Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt" und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Dreiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 40. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 23. Mai** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1914**

Erhöhte Ausbildung der Reserveoffiziere in Sicht.

Wie aus Berlin geschrieben wird, schweben jetzt bei den maßgebenden Stellen Erwägungen, wie die Ausbildung der Reserveoffiziere verbessert werden kann. Grund dafür ist das Vorgehen Frankreichs. Die volle Durchführung der dreijährigen Dienstzeit ohne Rücksicht auf Bildung und Vermögen schafft dort ein vorzügliches Reserveoffizierkorps, dessen Leistungen dem des aktiven Offizierkorps wenigstens in den unteren Chargen entsprechen. Einjährige Dienstzeit in der Front, einjähriges Kommando zu einer Reserveoffizierschule mit theoretischem und praktischem Lehrgang, Rückkehr zur Truppe, wo das letzte, dritte Dienstjahr als Reserveoffizier abgeleistet wird: das schafft so günstige Bedingungen, daß Frankreich hier einen um so wichtigeren Vorsprung erreicht, als im Zukunftskriege die unteren Chargen, teilweise auch bei den aktiven Truppenteilen, mit Offizieren des Beurlaubtenstandes besetzt werden müssen.

Von dem Gedanken, das Einjährigen-Institut ganz abzuschaffen, ist die Militärverwaltung aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen abgekommen. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß in Zukunft die Reserveübungen A und B, die bisher in den auf das Einjährigenjahr folgenden Jahren abgeleistet wurden, unmittelbar angeschlossen werden, sodaß sich tatsächlich eine Verlängerung der Dienstzeit von 3—4 Monaten ergeben würde. Um dies namentlich für die Studierenden der Hochschulen nicht empfindlich zu machen, erwägt man, den Eintritt der Einjährigen ganz allgemein auf den 1. Juli zu legen, sodaß die Ferien von der Verlängerung betroffen würden und das Studium nicht litte. Es würde dadurch zugleich die Möglichkeit geschaffen, die Einjährigen an zwei Manövern teilnehmen zu lassen.

Vor allem aber soll die ganze Ausbildung von Anfang an mehr auf die spätere Verwendung als Reserveoffizier zugeschnitten werden. Der Einjährige kann dann bald besonderen Uebungsformationen zugewiesen werden, die am besten auf den Truppenübungsplätzen unter einem eigenen Lehrpersonal zu errichten sind, und würde den Rest der Dienstzeit als Unteroffizier bei seinem Truppenteil ableisten.

Ferner sollen die Uebungen der Reserveunteroffiziere unter entsprechender Verkürzung vermehrt werden. Die Verkürzung liegt im wirtschaftlichen Interesse. Für kürzere Zeit ist der Kaufmann, Industrielle, Landwirt eher abkömmlich, auch der Beamte findet schneller eine Vertretung und für die Auffrischung der militärischen Kenntnisse genügen vier Wochen vollkommen. In der Zeit zwischen den Uebungen müssen diese Reserveoffiziere selbst an ihrer Weiterbildung arbeiten, ein gewisser, milder, vom Bezirkskommando ausgeübter Druck dürfte aber nicht zu entbehren sein. Kriegsspiel, Geländeübung, Vorträge, kurze schriftliche Arbeiten über neue Vorschriften, Lösungen leichter Planaufgaben bieten das Mittel zur Weiterbildung. Dabei soll indessen der Bogen nicht zu straff angespannt werden, damit die dienstlichen Anforderungen sich mit den Berufsarbeiten vereinigen lassen. Denn es liegt im militärischen Interesse, die Reserveoffiziere möglichst lange der Armee zu erhalten.

Werden diese Maßnahmen getroffen, so kann man hoffen, daß das deutsche Reserveoffizierkorps trotz kürzerer Dienstzeit dem französischen in seinen Leistungen ebenbürtig bleiben wird.

(„Llegn. Tagebl.")

Der neue Aufstand in Albanien.

Während noch Verhandlungen zwischen der albanischen Regierung und den Aufständischen in Nordepirus zur Beilegung des Aufstandes in diesem südlichsten Teile des Fürstentums Albaniens schweben, ist plötzlich in Albanien eine neue rebellische Bewegung ausgebrochen. Die hierüber zunächst vorliegenden Meldungen gestatten zwar noch keinen bestimmten Schluß auf die Bedeutung und Tragweite dieser Bewegung, aber der Umstand, daß Essad Pascha, diese so einflußreiche hervorragende Persönlichkeit in der mohammedanischen Partei Albaniens, verhaftet worden ist, deutet auf den mohammedanischen Ursprung des neuen Aufstandes in Albanien hin. Essad Pascha bekleidete amtlich bekanntlich den Posten des Kriegsministers im Kabinett von Durazzo; wie verlautet, hat ihn Fürst Wilhelm unter dem Verdachte der Teilnahme an verräterischen Umtrieben bereits seit einigen Tagen heimlich beobachten lassen, und das Ergebnis der Beobachtungen muß den Fürsten in seinem Verdachte bestärkt haben. Denn er gab am Dienstag nach einer sehr stürmisch verlaufenen Audienz, welche Essad Pascha bei ihm hatte, Befehl zu seiner Verhaftung, welche holländische Gendarmerieoffiziere mit gelandeten Matrosen der vor Durazzo ankernden italienischen und österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe ausführten. Allerdings ging es hierbei nicht ohne Kampf ab, da sich Essad Pascha mit seinen näheren Anhängern in seinem Landhause bei Durazzo förmlich verschanzt hatte und den Matrosen heftigen Widerstand leistete. Schließlich wurde er mit seiner Gemahlin und einer Anzahl seiner Anhänger an Bord des österreichischen Kriegsschiffes „Szigetvar" gebracht, wo er zur weiteren Verfügung des Fürsten Wilhelm interniert bleibt. Das fürstliche Palais in Durazzo und andere Punkte der Stadt sind von weiteren italienischen und österreichisch-ungarischen Marinesoldaten besetzt worden.

Ob nun die Verhaftung Essad Paschas zur Folge haben wird, daß die revolutionäre Erhebung der mohammedanischen Bauern im Innern Albaniens wieder in sich selbst zerfällt, dies muß allerdings einstweilen noch dahingestellt bleiben. Die Zahl der Aufständischen, die bereits in der Umgegend von Durazzo angelangt sein sollen, wird auf ca. 5000 Mann geschätzt, gegen welche die albanische Regierung vorerst keine eigenen Streitkräfte zur Hand hat, sodaß sie sich bei einem etwaigen Angriff der Rebellen auf die Hauptstadt zur Verteidigung auf die gelandeten Mannschaften der österreichisch-ungarischen und italienischen Kriegsschiffe angewiesen sieht. Sollten jedoch die Fäden der mohammedanischen Bauernverschwörung in Albanien wirklich in der Hand Essad Paschas zusammenlaufen, sodarf man vielleicht hoffen, daß die Unschädlichmachung dieses intriganten Mannes zum raschen Wiederabflauen der Bewegung führen wird, was man dem jungen Fürstentum Albanien und seinem Herrscher gewiß nur aufrichtig wünschen kann. Jedenfalls zeigen aber die neuesten unruhigen Vorgänge in Albanien erneut, mit welchen Schwierigkeiten die Regierung des Fürsten Wilhelm fortgesetzt zu kämpfen hat, dem gegenüber kann man immer nur hoffen, daß die Pessimisten, welche meinen, die jüngste europäische Staatenschöpfung werde sich schwerlich zu einem lebensfähigen Gebilde entwickeln, nicht recht behalten werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser ist nach monatelanger Abwesenheit heute nach Potsdam zurückgekehrt. Um 10 Uhr 40 Minuten traf auf dem Fürstenbahnhof der Station Wildpark der Hofsonderzug ein. Zum Empfange des Kaisers war die Kaiserin auf dem Bahnhof erschienen. Der Kaiser sah frisch und gebräunt aus. Er fuhr, von der Kaiserin begleitet, im Automobil nach dem Neuen Palais. Zur heutigen Frühstückstafel, die um 1 Uhr stattfand, hatte der Kaiser vorzugsweise an die Mitglieder der russischen Botschaft und an die Herren des Auswärtigen Amtes Einladungen ergehen lassen. Die Tafel war zu Ehren des Geburtstages des Zaren veranstaltet. Der Kaiser trank auf das Wohl des Kaisers von Rußland.

Der Kaiser residiert seit Dienstag bis auf weiteres wieder in seinem bevorzugten Sommerheim, dem Neuen Palais bei Potsdam. Voraussichtlich wird der hohe Herr das Neue Palais erst anläßlich des Antritts seiner Sommerreisen wieder auf längere Zeit verlassen, — Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaares, traf am Dienstag früh in Augsburg zu einem Besuche seines daselbst garnisonierenden 4. bayerischen Chevauxlegerregiments ein. Der Prinz wohnte verschiedenen Exerzitien des Regiments bei, nahm dann eine Parade über dasselbe ab, besichtigte nach einem Frühstück das Rathaus und reiste bald nach 4 Uhr nachmittags nach München weiter.

— Der Reichskanzler. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." stellt gegenüber den in einigen Blättern wiedergegebenen Gerüchten fest, der Reichskanzler beabsichtige einen mehrmonatigen Urlaub anzutreten, daß der Reichskanzler auch in diesem Sommer die Ferien nicht anders halten wird, wie im vorigen Jahr. Der

---

Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(24. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

„Es waren auch die Namen meiner Mutter, Großvater und Tante."

„Seltsames Zusammentreffen. Hörten Sie Ihre Mutter nie von Tiefenthal sprechen?"

„Ich erinnere mich nicht. Ihr Großvater wohnte in Bath und starb auch dort."

„So war es auch mit dem meinigen; als er Tiefenthal abgeben mußte, zog er sich nach Bath zurück. Noch eine Frage. War Ihre Großmutter mit einem Landarzte verheiratet?"

„Ja; er wohnte in Thorpe in sehr gedrückten Verhältnissen, so daß er seinem einzigen Kinde nichts hinterlassen konnte."

„Und sein Name war Russel?"

„Walter Russel."

„Hurra!" Mit einem Freudenschrei stürzte Weston auf Julie zu, umschlang sie mit beiden Armen und küßte ihre glühenden Wangen. „Mit dem Rechte der Verwandschaft!" rief er. „Ist denn die Sache nicht klar wie die Sonne? Frau Sand ist meine Kousine — die einzige, die mir von Seiten Westons geblieben ist. Das paßt mir vortrefflich! Nun brauche ich mir keine Sorge mehr um eine Frau zu machen. Ein rechter Jean Baptiste wartet ja nur, Tiefenthal zu übernehmen, sobald ich die Augen schließe. Der kleine Schelm! Ich ahnte nicht, was kommen würde, als er mich neulich so verstohlen aus seinen blauen Augen anblinzelte. Hurra! Nie in meinem Leben fühlte ich mich so glücklich als heute."

Alle Anwesenden beglückwünschten Weston und seine neugefundene Kousine; aber Hermann Templeton schien sehr niedergedrückt.

„Nun, Hermann," sagte sein Freund; „man könnte fast denken, Du benedest mir mein gutes Glück; Du siehst tatsächlich geärgert aus."

„Torheit! Ich bin eben wie viele andere, die den wahren Wert ihres Besitzes erst zu schätzen wissen, wenn sie im Begriff sind, ihn zu verlieren," versetzte Templeton. „Für Dich und Fräulein Julie sollte ich mich freuen; aber für den Lindenhof wird es ein trauriger Tag sein, wenn Du sie von uns nimmst."

„Dies werde ich entschieden tun," entgegnete Weston, „wenn sie sich nicht dagegen auflehnt. Eine so reizende, liebenswürdige Haushälterin müßte ich haben, wenigstens unter den jetzigen Verhältnissen kann ich sie nicht entbehren. Ich sehne mich, alle meine Verwandten zu umarmen, und habe halb Lust, heute abend noch nach London zurückzudampfen. Doch nein; ich will Ihnen sagen, was wir tun wollen, Julie: ehe Tiefenthal ganz eingerichtet ist, sollen sie gar nichts erfahren. Wenn Ihr Vater kommt, können wir bis Weihnachten mit allem fertig sein. Dann lassen wir die Uebrigen nachholen und bereiten ihnen allen eine Ueberraschung. Ich dachte nicht, im Kreise so vieler Westons ein Weihnachtsfest in Tiefenthal zu feiern. O, es wird herrlich werden!"

„Und in der Zwischenzeit bleibe ich hier," sagte Julie lächelnd.

„Ah, ich sehe schon, Sie haben eine Vorliebe für den Lindenhof gefaßt, Julie. Aber Fräulein Butler hat mir bereits ihren Beistand zugesagt und in ihrer Gesellschaft hoffe ich auch mein junges Bäschen häufig drüben zu sehen. Darf ich darauf rechnen, Fräulein Butler?"

Die junge Dame erwiderte etwas zögernd: „Ich werde Ihnen mit Vergnügen helfen und raten, soweit dies in meiner Macht steht, wenn — aber ich fühle mich nicht wohl heute abend. Fräulein Sand und ich werden noch das Nähere mit einander besprechen."

Sie erhob sich, um das Zimmer zu verlassen, und Julie begleitete sie. Während des Restes des Abends trug Herr Weston fast allein die Kosten der Unterhaltung. Seine übermütige Laune ließ die Schweigsamkeit Herrn Kramers und die sichtliche Traurigkeit Hermann Templetons weniger hervortreten. Als die drei Herren sich endlich zurückgezogen, klopfte Herr Kramer an Herrn Westons Zimmertür an, wurde eingelassen und blieb bis zum Tagesgrauen drinnen.

18. Kapitel.

Zu Juliens Erstaunen bat Fräulein Butler sie, ihr noch eine Weile Gesellschaft zu leisen. Dann legte sie sich, über heftiges Kopfweh klagend, auf ein Sofa nieder und Julie verharrte in rücksichtsvollem Schweigen. Endlich begann Fräulein Butler: „Schon die ganze Zeit über wünschte ich mit Ihnen zu sprechen, Fräulein Sand, denn ich wußte schon vor dem heutigen Abend, daß wir bald getrennt werden würden. Besondere Umstände zwingen mich, den Lindenhof zu verlassen. Nicht die Einsamkeit ist es, die mich von hier forttreibt: ich gedenke, mich in einem Kloster Frankreichs, wo ich allein und billig leben kann, noch mehr von der Welt abzuschließen. Ihnen, Fräulein Sand, schulde ich großen Dank für Ihre Güte und Nachsicht bei all den Unannehmlichkeiten, die mein Benehmen Ihnen verursachte. Sie müssen mich so milde als möglich beurteilen. Wenn ich von hier weg bin, will ich die nötige Aufklärung geben, um Sie von dem Verdachte zu reinigen, der mehrmals durch meine Schuld auf Sie fiel. Ich könnte Sie nicht verlassen, ohne Ihnen diese Gerechtigkeit widerfahren zu lassen."

„Ihre Worte schmerzen mich tief," versetzte Julie; „denn ich weiß, daß sie selbst mehr gelitten haben, als ich. Sie sahen, daß jener ungerechte Verdacht mich nicht allzusehr bedrückte. Doch Sie sind viel zu jung, um die Welt und alle Hoffnungen für die Zukunft aufzugeben. Sie werden gewiß noch zu einem anderen Entschluß kommen, schon um Ihres Onkels willen."

„Sie urteilen blindlings," sagte Fräulein Butler mit Bitterkeit; „und doch nicht ganz so, denn Sie sahen, daß kein herzlicher Willkomm mir auf dem Lindenhofe zuteil wurde. Mein Onkel duldet meine Anwesenheit, aber die alte Hanna geht mir heute noch aus dem Wege, als ob ich das verkörperte Unglück wäre. Dieses Geschick ruhte schon bei meiner Geburt auf mir; aber das ist nicht das Schlimmste. O, hätte man mich doch in jenen Abgrund geschleudert, als ich, ein hübsches Kind, zum ersten Male meine Augen dem Lichte öffnete, das für mich stets verdüstert sein sollte und mir so wenigstens ein Leben voll Kummer und Elend erspart! Aber Menschen, welche vor einem Morde zurückschrecken, wagen es, den Geist durch ein langsames, martervolles Verfahren zu ertöten. Dies ist die schlimmste Art von Mördern, und ich benahm mich die ganze Zeit her in ihren Händen. Jetzt endlich will ich mich daraus befreien. Morgen werde ich meinen Onkel von meinem Entschlusse in Kenntnis setzen."

Julie war tief betrübt; sie wußte nicht, in welcher Weise sie zu dem unglücklichen Mädchen sprechen sollte. Es war ihr unmöglich, ihr Trost oder guten Rat zu bieten, schwierig, mit ihr zu sympathisieren.

„Sie wenigstens werde ich glücklich zurücklassen," fuhr Fräulein Butler fort; „und dies freut mich wahrhaft."

Fortsetzung folgt.

Urlaub werde die übliche Dauer nicht überschreiten.

Eine vermiedene Reichstagsauflösung.

Berlin, 19. Mai. Wie die Regierung gestern abend auf dem parlamentarischen Empfang bei dem Finanzminister Dr. Lentze durch den Unterstaatssekretär der Reichskanzlei, Wahnschaffe, und durch den Finanzminister verbreiten ließ, war sie fest entschlossen, den Reichstag weder zu vertagen noch zu schließen, sondern aufzulösen, wenn der gestern von den Sozialdemokraten angekündigte und heute tatsächlich eingebrachte Antrag zum Etat Annahme findet. Die Regierung hält den Antrag der Sozialdemokraten, die Kosten für die Besoldungserhöhungen nach dem Kompromißbeschluß in den Etat einzustellen, für staatsrechtlich unzulässig. Nun haben aber im Laufe des heutigen Vormittags fast alle bürgerlichen Parteien beschlossen, dem Antrage nicht zuzustimmen, sodaß die Gefahr einer Auflösung des Reichstages beseitigt ist. Dagegen ist es bereits entschieden, daß die Session geschlossen und nicht vertagt wird.

Der Reichstag nahm am Dienstag zunächst die Vorlage, betr. die Abänderung der sich auf die Konkurrenzklausel beziehenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten definitiv an. Debattelos stimmte er dann in dritter Lesung dem Spionagegesetz, den bekannten aus der Mitte des Hauses gestellten Duellanträgen und der neuen Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige zu. Hierauf fanden einige Wahlprüfungen Erledigung, woran sich die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats schloß. Sie wurde durch eine nochmalige kurze allgemeine Aussprache eingeleitet; in der Spezialberatung wurden zuerst einige kleinere Etats, ferner die Etats des Reichstages und des Reichskanzlers ohne jede Diskussion, jene des Auswärtigen Amtes und des Etats des Reichsamtes des Innern nach nicht sonderlich belangreicher Erörterung genehmigt. Eine längere Aussprache knüpfte sich an den Militäretat; hierbei beantragte Abgeordneter Bassermann (nat.-lib.) die Wiederherstellung des in der Budgetkommission und dann auch in der zweiten Plenarlesung geschelterten Postens für das Pressereferat im preußischen Kriegsministerium. Die Forderung wurde jedoch auch diesmal und hiermit endgültig gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen abgelehnt, ebenso ein von fortschrittlicher Seite gestellter Vermittlungsantrag. Debattelos passierten weiter der Marineetat und der Etat des Reichsmilitärgerichtes, sowie der Etat des Reichsschatzamtes und jener der Schutzgebiete die dritte Lesung. Der Etat der Reichsjustizverwaltung fand nach ganz kurzer Erörterung Genehmigung, doch lehnte das Haus die in zweiter Lesung bewilligte Forderung für den Posten eines sechsten Reichsanwalts am Reichsgericht zu Leipzig, entsprechend einem Antrage des Zentrumsabgeordneten Spahn, gegen 136 Stimmen ab. Beim Etat des Reichskolonialamtes kam es nochmals zu einer längeren Besprechung der Dualaangelegenheit, der Etat selbst wurde unverändert bewilligt. Genehmigung fanden ferner die Etats des Reichseisenbahnamtes, der Reichsschuld, des Rechnungshofes, der Etat der Reichspostverwaltung und die noch restierenden übrigen Spezialetats. — Beim Postetat lag ein Antrag der Sozialdemokraten vor, den Landbriefträgern infolge des Scheiterns der Besoldungsvorlage eine außerordentliche Zulage von 100 Mark zu gewähren. Schatzsekretär Kühn bekämpfte den Antrag aus staatsrechtlichen und noch anderen Erwägungen, und das Haus lehnte denn auch den Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ab; eine Zustimmung des Hauses zu dem Antrage würde zweifellos die Auflösung des Reichstages nach sich gezogen haben. Am Mittwoch erledigte der Reichstag mehrere noch restierende Abstimmungen und Resolutionen und wurde hierauf bis zum nächsten Herbst geschlossen.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die dritte Lesung des Staatshaushaltsetats fort. Vom 13. Juni ab soll eine Vertagung des Hauses bis zum 10. November eintreten.

Berlin, 19. Mai. Mit Zustimmung der Regierung, die gestern abend über die weitere Tagung des Landtages Beschluß gefaßt hat, hat der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses heute vormittag festgestellt, daß unter der Voraussetzung, daß morgen, Mittwoch, die dritte Lesung des Etats zu Ende geht, am Freitag die erste Lesung der Besoldungsordnung begonnen und nach ihrem Abschluß noch die dritte Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes und das Rentenbankgesetz erledigt werden sollen. Das Haus soll am Montag oder Dienstag nächster Woche in die Pfingstferien gehen, die bis Dienstag, den 9. Juni, dauern. Man hofft, in der Zeit vom 9. bis 13. Juni die erste Lesung des Fideikommißgesetzes, die zweite und dritte Lesung der Beamtenbesoldungsvorlage und noch einige kleinere Gesetzentwürfe fertigstellen zu können. Nach der großen Vertagung wird das Abgeordnetenhaus am 10. November wieder zusammentreten.

— Der Wehrbeitrag in Baden. In der ersten badischen Kammer erklärte Finanzminister Dr. Rheinboldt, daß der Wehrbeitrag in Baden nach den neuesten Feststellungen nur den Betrag von 31,5 Millionen Mark erreichen wird.

— Der Wehrbeitrag Krupps beträgt nach Millionen 607.000 Mark. Davon entfallen 6.900.000 M. auf das Ehepaar Krupp von Bohlen und Halbach, 847.000 Mark auf die Firma Krupp und 860.000 M. auf Frau Geheimrat Krupp. Insgesamt zahlt Krupp 57 v. H. des Wehrbeitrages des Stadt- und Landkreises Essen.

Vom Prinz Heinrich-Fluge.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Zur dritten Etappe kurz nach 4 Uhr früh sind gestartet: die Offiziersflieger Wentscher, Ladewig, Emrich, Kastner, v. Beaulieu, v. Buttlar, Hantelmann, Schlemmer, Freiherr v. Thüna, Joly, Geyer, Walz, Zivilflieger Thelen, Krumsiek, Paschen, Stiefvater. Leutnant Pfeiffer landete kurz nach 6 Uhr von der zweiten Etappe und stieg eine Stunde später zur dritten Etappe auf. Schauenburg machte ebenfalls einen Starterversuch, mußte aber wegen Defektes zurückkehren.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Als heute morgen gegen 5 Uhr das Flugzeug A 52 zum Prinz Heinrich-Flug außer Konkurrenz mit Leutnant Stenzel als Führer und Major Siegert als Begleiter auf dem Griesheimer Exerzierplatz, wo es gelandet war, wieder aufstieg, stürzte der Apparat infolge Motordefektes zur Erde und wurde zertrümmert. Die Flieger blieben unverletzt.

Hamburg, 20. Mai. Bei herrlichem Wetter sind heute früh die ersten Teilnehmer am Prinz Heinrich-Flug auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel eingetroffen: Oberleutnant v. Beaulieu 8,54 Uhr, die Leutnants v. Butlar und Frhr. v. Thüna 8,57 Uhr, der Zivilflieger Thelen 9,55 Uhr, Oberleutnant Geyer 9,59 Uhr, Leutnant Bode 10,13 Uhr, Oberleutnant Joly 10,20 Uhr, Oberleutnant Ladewig 10,40 Uhr. v. Beaulieu setzte bald nach der Landung den Flug nach Hannover fort. Prinz und Prinzessin Heinrich sind kurz vor 9 Uhr auf dem Flugplatz eingetroffen. Oberleutnant Hantelmann überflog 11,40 Uhr den Flugplatz und flog sofort weiter.

Vom Ostmarken-Fluge.

Danzig, 20. Mai. Für den Ostmarkenflug ist die Teilnahme von 20 Militärfliegern in sichere Aussicht gestellt. Zivilflieger sind bis jetzt acht gemeldet.

Osnabrück, 21. Mai. Vom Prinz Heinrich-Flug. Vier Flieger passierten heute die hiesige für den Prinz Heinrich-Flug eingerichtete Kontrollstation. Der außerhalb der Konkurrenz auf einer Rumpler-Taube gestartete Leutnant Schatteburg ist von Köln kommend hier gelandet und wird nach Hamburg weiterfliegen.

— Hochverrat. Der bekannte elsässische Nationalist und Karrikaturenzeichner Johann Jakob Walz (alias Hansi) hatte sich am Montag vor der Strafkammer in Colmar wegen seines Buches „Mon Village“ zu verantworten. Staatssekretär Graf Rödern hatte gegen Walz sowie die beiden Colmarer Buchhändler, die das Buch vertrieben hatten, Strafantrag gestellt. Das Buch hat die Tendenz, deutsches Wesen in Elsaß-Lothringen herabzusetzen und französische Art zu verherrlichen; die Deutschen werden als Bedrücker der Eingeborenen geschildert. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe gegen Walz und 500 Mark Geldstrafe gegen die beiden Buchhändler. Das Gericht erklärte sich für unzuständig, da nach dem Tatbestand Hochverrat nach § 81 und 86 des Strafgesetzbuches gegeben sei. Die beiden Buchhändler wurden freigesprochen. Auf Antrag des Staatsanwalts verfügte das Gericht die sofortige Verhaftung des Walz, der sich nunmehr vor dem Reichsgericht wegen Hochverrats zu verantworten haben wird.

— Verhaftung. In Berlin wurde der frühere Sekretär des Dualahäuptlings Manga Bell in Kamerun, Ngose Din, unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Er wird bereits in den nächsten Tagen nach Kamerun zur Aburteilung geschafft werden. Ngose Din wird beschuldigt, in den gegen Manga Bell angestrengten Hochverratsprozeß verwickelt zu sein. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition des zuständigen Eingeborenenrichters in Duala. Rechtsanwalt Dr. Halpert, der die Neger bekanntlich vertritt, hatte im Untersuchungsgefängnis eine längere Unterredung im Beisein des Richters mit dem Beschuldigten.

— Englische Arbeiter in Berlin. Kurz nach sieben Uhr trafen am Dienstag auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin hundert englische Arbeiter, zumeist Mitglieder der Trade Union, im Auftrage einer großen Zahl englischer Arbeiter als Friedensdeputation ein. Sie wurden von einer sehr zahlreichen Deputation der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und der christlichen Gewerkschaften empfangen. Der Führer der Deputation, Parteisekretär Erkelenz, von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen richtete an die Gäste eine Ansprache, die in ein lebhaft aufgenommenes Hoch auf die englischen Gäste ausklang. Die Gäste wurden in Autos nach dem nahegelegenen Ausstellungspark geleitet. In seiner Begrüßungsrede an die englischen Arbeiter hob das Mitglied des Herrenhauses, Geheimrat von Böttinger von den Elberfelder Farbwerken, hervor, daß die Gäste von der industriellen Entwicklung Deutschlands einen Eindrück bekommen würden, durch den sich die Meinung verstärken könne, daß die deutsche Industrie der englischen eine gewisse Konkurrenz mache, aber ihr keinen Abbruch tue. Infolge der Anfachelung durch die deutsche Konkurrenz habe England den Wettkampf noch tatkräftiger als früher aufgenommen und sei heute das reichste Land der Welt. Es dürfe zwischen uns und ihm weder Neid noch Zwietracht geben. Es fiel auf, wie gut die englischen Gäste die deutsche Sprache beherrschen. Am Donnerstag fand Begrüßung im Rathaus statt.

Belgien.

Das dänische Königspaar hat nach seinem Antrittsbesuch in London und Paris nun auch am belgischen Hofe seine Antrittsvisite gemacht. Es traf am Dienstag nachmittag in Brüssel ein, auf dem Bahnhofe vom belgischen Königspaar empfangen. Nach der Ankunft der Majestäten im Residenzschlosse fand daselbst ein Empfang des diplomatischen Korps statt; abends 6 Uhr war im Residenzschlosse große Galatafel zu Ehren des dänischen Königspaares.

Oesterreich-Ungarn.

Im Befinden des Kaisers Franz Josef scheint sich endlich eine anhaltende Besserung einstellen zu wollen. Der am Dienstag abend ausgegebene Krankheitsbericht besagt, daß die katarrhalischen Erscheinungen und der Hustenreiz tagsüber gering waren. Eine Stunde verbrachte der Monarch in der kleinen Galerie bei offenem Fenster, auch hielt er die üblichen Empfänge ab.

Am Dienstag nachmittag fand in Budapest das angekündigte Säbelduell des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza und des oppositionellen Abgeordneten Rakovsky wegen der kürzlich gerichten persönlichen Auseinandersetzungen, welche sie miteinander hatten, statt. Es wurden fünf Gänge ausgefochten. Beim ersten Gang erhielt Graf Tisza am rechten Arme eine belanglose Risiwunde und beim fünften Gange Rakovsky in der Bauchgegend eine fünfzehn Zentimeter lange ungefährliche Schnittwunde. Das Duell wurde hierauf eingestellt. Die Gegner schieden ohne sich versöhnt zu haben.

— Die Oppositionellen und der Dreibund. Aus Budapest wird berichtet: Am Sonntag fand in Homezö Vasarhely eine oppositionelle Versammlung statt, an der mehrere Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei, darunter Justh, Graf Karolyi und Polonyi teilnahmen. Justh und und Karolyi griffen die Regierung auf das Heftigste an. Graf Karolyi führte aus, daß es nötig sei, das Volk für die auswärtige Politik zu interessieren und darauf hin zu arbeiten, daß Ungarn sich wirtschaftlich den Ententemächten, die reicher seien als die Dreibundmächte, nähere und eine friedliche Stimmung erwecke, damit Frankreich seine Kapitalien auch in Ungarn plaziere.

Das Rote Kreuz
und
Deutschlands Männer und Frauen.

3. Fortsetzung.

Hieraus erwächst aber dem Deutschen Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß ungesäumt und in einem allen Anforderungen entsprechenden Umfange zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Dem Deutschen Roten Kreuz erwächst diese Pflicht. Was ist denn nun das Deutsche Rote Kreuz? Daß diese Frage hier aufgeworfen wird und aufgeworfen werden muß, das ist bedingt durch eine, noch immer in weiten Kreisen unseres Volkes herrschende Unkenntnis der Organisation des Roten Kreuzes, ist bedingt aber auch durch mancherlei Unklarheit und nicht ganz vereinzelte Mißverständnisse, die hierüber auch unter denen verbreitet sind, die der einen oder anderen Vereinigung des Roten Kreuzes angehören und sich in ihm betätigen. —

In jedem Bundesstaat des Deutschen Reiches besteht ein Landes-Männer-Verein vom Roten Kreuz, dessen Aufgabe es ist:

durch seine Tätigkeit und seine Mittel die für einen Kriegsfall zur Aufnahme, Pflege und Heilung der im Felde Verwundeten und Erkrankten geeigneten Einrichtungen an Personal und Material vorzubereiten, zu vervollkommnen und zu stärken; im Kriegsfall den militärischen Sanitätsdienst mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln zu unterstützen, auch nach dem Friedensschluß solchen bedürftigen Kriegsteilnehmern, welche infolge des Krieges an ihrer Gesundheit geschädigt und dadurch in ihrem Erwerb beeinträchtigt worden sind, sowie deren Hinterbliebenen Unterstützung zu gewähren, soweit ihnen eine zureichende Beihilfe nicht vom Reich oder von anderer Seite zuteil wird.

Das sind im wesentlichen die Kriegsaufgaben der Landes-Männer-Vereine vom Roten Kreuz, welche sie unbeschadet der weiteren Aufgaben ausüben, die sie kraft ihrer freien Entschließung noch in den Kreis ihrer Tätigkeit ziehen. Sämtliche Landes-Männer-Vereine vom Roten Kreuz in Deutschland haben sich zu einer Gesamtorganisation der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zusammengeschlossen, deren gemeinschaftliche Angelegenheiten das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz besorgt.

Die einzelnen Landesvereine setzen sich aus Zweigvereinen vom Roten Kreuz zusammen; in Preußen bestehen neben ihnen und dem Landesverein vom Roten Kreuz der politischen Einteilung des Landes entsprechend noch die Provinzialvereine vom Roten Kreuz. Die verschiedenartigen Aufgaben der Männervereine vom Roten Kreuz werden außer in ihren Zweigvereinen selbst noch in weiteren Vereinen gepflegt. Es sind dies die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, im wesentlichen — wie bekannt — für den Transport der Verwundeten und Erkrankten, zum Teil aber auch für ihre Pflege bestimmt. Letzterer Aufgabe dienen in erster Linie die „Verbände der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz“, die ihre Mitglieder ursprünglich wesentlich unter den Akademikern suchten, sich jetzt aber vielfach auch aus den gleichen Kreisen wie die Sanitätskolonnen rekrutieren. Diesen beiden Organisationen schließen sich weiter die Samaritervereine vom Roten Kreuz, deren Zahl verhältnismäßig gering ist, an.

Was wäre aber das Rote Kreuz bei aller Aufopferung und aller Begeisterung, wenn ihm diejenigen fehlen würden, deren Seele Gott mit allen reichsten Gaben des Mitleids und der hingebenden Treue ausgestattet hat, deren Herz er mit nie versagender Geduld, mit Güte und Sanftmut erfüllt hat, deren Hand von ihm weich zur Pflege des Kranken geformt ist, deren Lippen dem Leidenden Trost zuzusprechen vermögen, deren Auge jeden Leidenszug im Antlitz des Kranken in barmherziger Liebe erkennt, deren Ohr jeden Seufzer des Unglücklichen, alles Stöhnen der Sterbenden in mitleidsvoller Seele aufnimmt. Was wäre das Rote Kreuz ohne die deutschen Frauen! — Auch sie haben, belehrt durch die Erfahrungen der Kriege, die Deutschland zur endlichen Erringung seiner Einigung mit ungezählten Opfern an Gut und Blut durchkämpfen mußte, sich in festgefügten, straff geleiteten Vereinen zusammengeschlossen, deren an erster Stelle stehende Aufgabe es ist,

in Kriegszeiten Fürsorge für die im Felde Verwundeten und Erkrankten auszuüben — in Friedenszeiten ihre Kriegstätigkeit vorzubereiten.

Die acht großen deutschen Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz haben sich zu einem besonderen Verbande vereinigt. Während die übrigen Landes-Frauenvereine ihre Tätigkeit nur auf den Bundesstaat, dessen Namen sie führen, beschränken, erstreckt der Vaterländische Frauen-Verein seine Tätigkeit auf Preußen und weitere 18 andere deutsche Länder. Wie die Männervereine setzen sich auch die Frauenvereine vom Roten Kreuz, die in ihrem Namen zwar nicht immer die Zugehörigkeit zu ihm ausdrücklich zum Ausdruck bringen, aber insgesamt das Rote Kreuz als Vereinsabzeichen führen, aus Zweigvereinen zusammen. —

Das hohe Ansehen, in dem die Organisationen vom Roten Kreuz in unserem Vaterlande stehen, das Vertrauen, welches Staat und Heer in ihre Leistungsfähigkeit setzen, beruht nicht zum wenigsten mit darauf, daß alle diese Vereinigungen, unbeschadet der Vorbereitung ihrer Kriegsaufgaben, eine von Jahr zu Jahr zunehmende, alle Gebiete der Wohlfahrtspflege, alle Zweige der Nächstenliebe umfassende Friedenstätigkeit aufgenommen haben. Wie das Heer Vertreter aller Berufe und aller Stände umfaßt, wie in seinen Reihen Angehörige aller Glaubensbekenntnisse einmütig Schulter an Schulter stehen, so sind auch in den Vereinigungen vom Roten Kreuz alle die deutschen Männer und Frauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unlöslich verbunden, welche in aufopfernder Vaterlandsliebe und in Treue zu Kaiser und Reich allezeit bereit sind, sich mit Hand und Herz dem Dienst an unseren Verwundeten und Kranken zu widmen. Aber nicht der gute Wille und die Begeisterung gewährleisten im Ernstfalle den Erfolg. Mit Ernst, mit nie ermüdender Gewissenhaftigkeit, mit Treue auch im Kleinen und Kleinsten müssen schon im Frieden alle die Maßnahmen vorbereitet sein, welche von dem Roten Kreuz im Kriege erwartet werden, wenn es den hohen Aufgaben voll entsprechen soll, welche das Vaterland, die Armee und aufopfernde Menschenliebe von ihm erwarten. Das Material für all die großen vorher kurz erwähnten Einrichtungen muß schon im Frieden beschafft oder wenigstens, soweit es nicht in den ersten Zeiten des Krieges sofort gebraucht wird, sichergestellt sein und wohlausgebildetes dem Dienst im Kriege voll gewachsenes weibliches und männliches Krankenpflegepersonal muß in einer solchen Anzahl bereitstehen, daß allen Forderungen der Heeresverwaltung entsprochen werden kann.

Fortsetzung folgt.

1. Beilage zu Nr. 40 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend, den 23 Mai 1914.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heut früh 4½ Uhr sanft nach längerem mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

Berta Gafert

geb. Conrad

im Alter von 49½ Jahren.

In tiefstem Schmerz

Namslau, den 22. Mai 1914

im Namen aller Hinterbliebenen

Adolf Gafert nebst **Kindern.**

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Heut vormittag 10½ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Walter

geb. Gsuk

im Alter von 72¾ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Wind.-Marchwitz, den 21. Mai 1914,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Oskar Walter nebst **Familie.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Heut abend ½8 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Schneidermeister

Franz Drost

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Namslau, den 20. Mai 1914

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonnabend nachmittag 3 Uhr.

Für die uns anläßlich unserer

Vermählungsfeier

übersandten Glückwünsche sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Namslau, den 22. Mai 1914.

Ernst Walter und **Frau Luise** geb. Werner.

Die städtische Badeanstalt

ist eröffnet.

Neumann.

Pergament-u. Pergaminpapier

empfiehlt **O. Opitz.**

Aufruf!

Nächstenliebe und Opferfreudigkeit ermöglichen es, daß alle Jahre während der Schulferien Hunderte von erholungsbedürftigen armen Kindern unserer Großstadt aufs Land geschickt werden können, damit sie Gesundheit und Kraft gewinnen möchten in der nervenkräftigenden, blutauffrischenden Landluft.

Alljährlich aber müssen aus Mangel an Mitteln gar viele zurückbleiben, die eine solche Erholung ebenso nötig hätten, wie die Hinausgesandten.

Wir wissen, daß in den Bauernhäusern unserer Heimatprovinz echte Menschenliebe daheim ist, und wir bitten, diese Liebe einmal unsern Dürftigsten zuzuwenden, die noch niemals in kräftiger Landluft haben atmen, im Grün schlesischer Wälder und Felder sich haben tummeln dürfen, die mit blassen Wangen und kraftlosen Gliedern sich durch die sommerheißen staubigen Gassen der Großstadt schleppen.

Wir Unterzeichneten, denen das Herz weh tut bei dem Anblick der bitter Enttäuschten, die bei enger Auswahl wieder haben zurückkehren müssen, bitten herzlichst alle unsere schlesischen Bauern:

Gönnt diesen Armen vier Wochen lang einen Platz in Eurem Hause und an Eurem Tische! Leuchtende Augen, frische, braune Wangen, frohe Herzen werden es Euch danken!

Die Kinder sollen nicht müßig sein in Euren Häusern. Sie werden sich freuen, sich nützlich machen zu dürfen. Nur bitten wir, den Kindern nicht mehr zuzumuten, als sie mit ihren schwachen Kräften zu leisten vermögen. Sie sollen ja kräftig und gesund werden! Sie werden heimkehren mit Dank und Liebe im Herzen gegen unsern Bauernstand, sie werden Achtung empfinden lernen vor landwirtschaftlicher Arbeit, die unsere Großstadtkinder ja gar nicht kennen, und so wird diese Wohltat, die unsern Aermsten erwiesen wird, allmählich zu einer tieferen Verständigung zwischen Stadt und Land beitragen.

Alle Menschenfreunde, die bereit sind, einen oder mehrere Schüler (nach Auswahl Knaben oder Mädchen) im Alter von ca. 10 bis 14 Jahren die Sommerferien über als Feriengäste unentgeltlich bei sich aufzunehmen, werden gebeten, **so rasch als möglich** einem der Unterzeichneten dies mitzuteilen.

Gott wird es einem Jeden lohnen!

Breslau, den 15. Mai 1914.

A. Schoor, städt. Lehrer, Breslau XVI, Auenstraße 14.

Dr. M. Gerson, prakt. Arzt und Schularzt, Breslau XVI, Kaiserstraße 76.

Hier vorrätig:

Der Kronprinz.

Gedanken über Deutschlands Zukunft.

Von **Dr. Paul Liman.**

Preis Mk. 3.60.

320 Seiten Text. Elegant gebunden Mk. 4,50. 1.—22. Tausend.

Inhalts-Verzeichnis:

1. Kapitel: **Gegensätze von einst.**
2. Kapitel: **Das Recht der Zukunft.**
3. Kapitel: **Selbstporträt.**
4. Kapitel: **Fronde.**
5. Kapitel: **Miszellen.**
6. Kapitel: **Gegenwart und Zukunft.**

O. Opitz'sche Buchhandlung, Namslau.

Schultheiß-Bier

hell und dunkel, in ½ Literflaschen (Brauerei-Abzug) empfiehlt

Robert Bagusche, Ring 11.

Spezial-Offerte für Herren-Konfektion.

Meine fertigen Anzüge für Herren und Knaben sind nur aus allerbesten Stoffen bei feinster Verarbeitung hergestellt (Ersatz für Mass).

Herren-Anzüge ein- und zweireihig
12.50, 15.00, 16.50, 18.00, 21.00, 23.00, 25.00, 28.00 bis 38.00

Jünglings-Anzüge
fesche Fassons
7.50, 9.00, 12.00, 15.00 bis 21.00

Knaben-Anzüge
3.00, 3.50, 4.25, 5.00, 6.50, 7.50 bis 12.00

Gestrickte Stuttgarter Knaben-Anzüge von **7.50** bis **18.00** Mk.

Herren-Wäsche, Kravatten, Hosenträger, Socken, Regenschirme.

Diejenigen Herren, welche zum bevorstehenden Pfingstfest modern und elegant gekleidet gehen wollen, kaufen ihre Anzüge sehr billig und gut im neuen

Modewaren- und Konfektions-Haus

Klosterstr. 5. A. Spallek Klosterstr. 5.

MAGGI's Bouillon-Würfel der feinste!

Achtung vor Nachahmungen! **5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.**

Einziges Spezial-Geschäft Breslaus

Trauer-Magazin August Benedix

Telephon 4010 • Breslau, Ring 1 • Ecke Nicolaistr.

Trauer-Kleider

Hüte, Schleier, Blusen, Röcke, Paletots

:: sowie alle zur Trauer erforderlichen Gegenstände ::

Auswahlsendungen auf Wunsch ins Haus - Maß-Anfertigung in kürz. Zeit

Preise billig, aber fest!

Jeder Versuch

liefert den Beweis und verbürgt die Tatsache, daß unsere seit Jahren **beliebten** und **bewährten**

Röst-Kaffees

den höchsten Anforderungen entsprechen, welche an die **Qualität**, das **Aroma**, den **Wohlgeschmack** und die **Bekömmlichkeit** gestellt werden können.

Wir empfehlen:

Berliner Mischung	per Pfd. 1.30	**Carlsbader Mischung**	per Pfd. 1.60
Hamburger Mischung	per Pfd. 1.40	**Ceylon Mischung**	per Pfd. 1.80
Wiener Mischung	per Pfd. 1.50	**Diner Mischung**	per Pfd. 2.00

Coffeinfreier Kaffee

per Paket 75 Pf., 85 Pfg.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs.

Nur Schützenstr. 1, Ecke Ring.

Ein interessantes und bedeutungsvolles Buch!

Greuel und Laster

in der Fremdenlegion.

Erlebnisse aus der eigenen Dienstzeit und Enthüllungen auf Grund von Geheimakten eines algerischen Regimentsbüros

von

Paul Schüler.

Mit 23 dezenten, die Zustände grell beleuchtenden Abbildungen.

Preis 1,20 Mk.

! Es ist eine Schmach und Schande, daß fast 50% sämtlicher Angehörigen der Fremdenlegion Deutsche sind. Und um diesen riesigen Prozentsatz zu vermindern, schrieb der Verfasser das obengenannte Buch. Es ist eins der interessantesten Bücher, die über die Fremdenlegion erschienen. Der Verfasser schildert in packender Weise die entsetzlichen Zustände in diesen Sklaven-Regimentern und warnt die deutschen Jünglinge vor dem Eintritt in die Legion. !

Zu haben in der

O. Opitz'schen Buchhandlung.

Eine Auswahl

Gnadenberger-Wäsche

ist zur gefl. Ansicht und Verkauf ausgestellt bei

Geschw. Müller, Namslau, Schles.

Andreas-Kirchstr. 24.

:: Zahn-Atelier. ::

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

Spezialität:

Kronen- und Brückenarbeiten.

A. Weiffenbach, Dentist

Namslau Ring 18.

Jeden **Freitag** in **Carlsruhe** i. Schl. Louisen-Allee.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten 2c.

Paul Lachmund, Dentist,

Namslau,

Ring und Andreaskirchstr.-Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Vertreter: **B. Grahn, Namslau.**

Damen-Confektion

Blusen Kostüm-röcke

und

Unterröcke

kommen diese Woche zu sehr **billigen Preisen** zum Verkauf.

Carl Spallek

Schützenstr. 2|3.

Hübsche Damen

erhalten einen blühenden Teint nur durch die Anregung des Stoffwechsels der Haut mit Hilfe der unerreichten Wirkung der patentierten

Providol-Seife

— die tägliche Toilette-Seife und das billigste Schönheitsmittel zugleich. Preis 50 Pfg. zu haben bei: **Gustav Weiss,** Seifenfabrik Krakauerstrasse.

Herrschaft Bankwitz

kauft

Absatzsohlen

starker Abstammung.

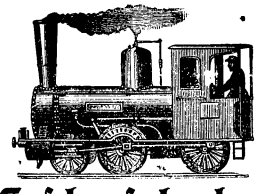
Ein Grundstück

beste Lage, geeignet für jedes Geschäft, ist zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Farben, Lacke, Bronzen, Leime, Pinsel, Schablonen.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.



Taschenfahrplan

für die Direktionsbezirke **Breslau, Kattowitz und Posen** nebst Anschlußstrecken

Preis 20 Pf.

Königs Kursbuch

Preis 60 Pf.

Storms Kursbuch

fürs Reich

Preis 1 Mk.

empfiehlt

O. Opitz'sche Buchhandlung

Namslau :: **Reichthal**

Fernsprecher 224. Ring Nr. 72.

Stets frisch geröstete

:: **Kaffees** ::

in bester Qualität

à Pfund von 1,20 bis 2,— Mark

empfiehlt

Heinrich Freyer

Ring, im Rathause.

Zur Pfingstbäckerei

empfehlen wir unsere vorzügliche Spezialmarke

Thamsa-

Delikateß-Margarine à Pfd. **90** Pfg.
und

Tha-Ga

Pflanzenbutter-Margarine
à Pfund **80** Pfg.

Wer sie einmal versucht hat, braucht sie ständig und läßt sich keine andere Marken mehr aufdrängen.

Wer probt, der lobt.

Außerdem empfehlen wir

Backpulver à Pack 5 Pfg.
Puddingpulver 11 Pack 50 Pfg.
Rote Grütze ꝛc.

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs
nur Schützenstraße 1. Ecke Ring.

Befreit

wird man von allen **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschlägen**, wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** usw. durch tägliches Waschen mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co, Radebeul
à St. 50 Pf. bei
Oscar Tietze. Carl Grimm.

Persil
für
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

---

zu haben in der
O. Opitz'schen Buchhandlung, Namslau,
Fernsprecher Nr. 224.

Mehrere Jahrgänge Bresl. Adreßbuch
sind billig zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Plätten eine Lust!
VICTORIA
Brillant Glanz Stärke
ist und bleibt für feine Wäsche. Seit 35 Jahren bei allen Hausfrauen u. Fabrikanten-Hoffmann
die Beste Plättwäsche. bekannt u. beliebt Büglerinnen empfiehlt A. Schmidt, Leipzig.
Erhältlich in gelben Paketen à ½ Kg. Stärke

Zu haben bei:
Hermann Knoebel, Seifenhandlung,
Gustav Weiß, Seifenfabrik,
Oscar Tietze, Germania-Drog.

Spiritus
(Weingeist)
Korn
Liqueure
empfiehlt
Heinrich Freyer,
Ring im Rathaus.

Briefumschläge

für den Massenkonsum.

Fenster-Briefumschläge
Lohnbeutel
in nur erstklassiger, unübertroffener Beschaffenheit.
Geld-, Akten-Kuverts, Katalog- und Drucksachentaschen
empfiehlt
O. Opitz'che Buchdruckerei, Namslau
Fernsprecher 224.

Lernt Zeichnen!

Herren aus allen Berufen w. vorgebild. zu hochbezahlt. Fachzeichnern, Kalkulatoren Acquisiteuren. Beste Referenz. Einzelunter, richt ert. Lehrinstitut, Breslau, Weinstraubeng. 6.

Erstklassiges Kohlepapier

vollständig fettfrei, nicht schmierend, liefert scharfrandige Durchschläge!

Farbbänder

Durchschlagpapiere für Handschrift u. Maschinenschrift
empfiehlt
O. Opitz'sche Buchhandlung, Namslau
Fernsprecher 224.

Zur Einlegezeit

empfiehlt

Einkochapparate und Gläser

von **Ortelt**

Hoflieferant Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches

zu sehr billigen Preisen

Adolf Schönknecht, Eisenhandlung
Namslau, Klosterstr. 4.

Neue Krankenkassen-An- und Abmeldeformulare, Lohnänderungsnachweisungen

sind zu haben in der

O. Opitz'schen Buchdruckerei
Namslau Telefon Nr. 224.

Ein Portemonnaie
mit Inhalt ist gefunden worden. Abzuholen bei **W. Pätzold,** Klosterstr.

Ein jüngerer Schreiber
wird zum **sofortigen** Antritt gesucht. Meldungen sind zu richten an die
Kreiskommunal- und Kreissparkasse Namslau.

Ein Schuhmachergeselle
kann bald in Arbeit treten bei
W. Ullmann.

Arbeits-Nachweis, Stellen-Vermittelung
Herberge zur Heimat
Namslau
Telephon Nr. 58
sucht und empfiehlt für Antritt Juli:
Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und **Kindermädchen,**
auch für bald:
Knechte, Mägde und **Pferdejungen**
in nur gute Stellen bei hohem Lohn.

Zwei Stuben und Küche
zu vermieten. **Klosterstraße 29.**

Ein fleißiges, sauberes
Hausmädchen
sucht zum 1. Juli
Frau Pastor Melz.

Meine 2. Etage, 3 Zimmer und Küche, per bald oder später zu vermieten.
S. Schwerin.

---

2 Stuben zu vermieten und bald zu beziehen **Krakauerstraße 10.**

Eine Wohnung
bestehend aus zwei Stuben und Küche per 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unter **C. 500** an die Exped. d. Bl.

Eine freundliche 3fenstrige Stube zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Pätzold, Klosterstraße 33.

Eine Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen **Kasernenstraße 25.**

---

2 Zimmer, Durchgang, Küche und Beigelaß im I. Stock vornheraus per 1. 10. zu vermieten.
Karl Gallert, Ring 19.

Ein freundliches möbliertes Zimmer
im 1. Stock nach dem Ringe gelegen, ist bald zu vermieten. **Ring 15** (Schwarzer Adler.)

Zwei Zimmer, Küche
und Beigelaß per Juli zu vermieten
Krakauerstraße 23.

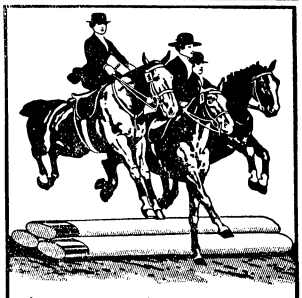
Schützenstr. 1 f. 6 Zimm. u. Küche, gr. Entree m. Zubehör u. Mädchengel. **auch geteilt** zu verm A. Wunsch Bad u. Spülklosett.

Ein Logis für einen jungen Mann ist zu vergeben.
Kirchstraße 1.

Die nichtfettende Hautcrème

Kombella In Tuben 60 u. 100 Pfg. Kleine Tube 30 Pfg. In allen Apotheken Drogerien u. Parfümerien

Dazu **Kombella-Seife** 50 Pfg. erhältlich bei **Oscar Tietze Germania-Drogerie.**



SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Goldmundstück)
CIGARETTEN
Etwas für Sie!
Preis Nº 3¼ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück.
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze Dresden. Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S.M.d. Königs von Sachsen.
Trustfrei!

Der Kronprinz.

Dieses Buch soll nicht ein Lebensbild des fürstlichen Mannes sein, der einst, wenn das Geschick sich vollendet, nach menschlichem Ermessen die Kaiserkrone der Hohenzollern sich auf das Haupt setzen wird. Noch Noch hat er entscheidende Taten nicht in das Buch der Geschichte eintragen dürfen, nur als Zuschauer ist er an bevorzugter Stelle den Ereignissen gefolgt. Aber schon jetzt hat der Parteikampf sich des jungen Namens bemächtigt, und indem man ihn angreift, glaubt man zugleich für den Kampf gegen die Monarchie und den monarchischen Gedanken eine Waffe zu gewinnen.

Und doch ist dieses Buch nicht zur Verteidigung geschrieben, denn noch steht das Kaisertum so stark und fest gegründet im deutschen Boden, daß es der Helfer nicht braucht. Wohl aber tut es not, rechtzeitig im deutschen Volke die Besinnung zu wecken, damit nicht das ätzende Gift der demagogischen Phrase ihm die Freude an dem Kaiser der Zukunft, an diesem jugendlichen Fürsten zerstöre, der doch sein schweres Werk nur dann zum Segen führen kann, wenn das Vertrauen der gesamten Nation ihn geleitet.

Was hier in diesem Buche geschrieben ist, das findet seinen Quell nicht in byzantinischem Bedürfnis: Es ist nur ein ernster Versuch, den Umriß einer Gestalt zu zeichnen, die sicherlich sich noch weiter entwickeln, die erst zur vollen Reife emporwachsen wird. Nur die Grundzüge können dargestellt werden, den letzten Inhalt wird erst das Leben und die Zukunft schaffen.

Bestimmend bei Herausgabe dieses Buches war allein die Sorge, daß die schon seit Jahren von den Gegnern der monarchischen Staatsform gewählte Methode, in den zukünftigen Kaiser der Nation einen von übler Umgebung mißleiteten, unselbständigen, gedankenleeren Wortheiden zu zeichnen, dessen Sinnen und Trachten in Spiel und Sport aufgeht, der kindisch, ohne jeden inneren Zwang, gegen den kaiserlichen Vater auftritt und durch stete Bekundung kriegerischer Gedanken die Zukunft gefährdet, daß diese Methode doch zuletzt so manche Werte zerstört, die zu sichern unsere Pflicht ist.

Der heute noch Prinz ist, kann morgen schon Kaiser sein, der Repräsentant der deutschen Macht und Ehre, der Steuermann der stolzen Fregatte durch die Brandung der Zeit. Und wenn es so wäre? Wenn wirklich das Schicksal, das auch das Gebet eines treuen Volkes nicht siegreich meistert, allzufrüh, wie einst den Vater, so auch den Sohn auf das Feld entscheidender Taten, auf die höchste Höhe des Daseins führt? Dann werden die Pfeile, getaucht in das Gift der wildesten Demagogie, von allen Seiten zischen, um mit dem Kaiser auch das Kaisertum ins Herz zu treffen.

Dieses Buch soll zur Abwehr helfen. **Es soll bei** dem sichtbar anschwellenden demokratischen Zuge der Zeit unser Volk zur Besinnung führen. Und es soll nicht zerstören, sondern erbauen: Es soll das Vertrauen in die Zukunft erwecken und beleben und jenen den Pessimismus zerstören, den demagogische Pestiffenheit geschäftig verbreitet. Das Buch ist zu beziehen durch die Buchhandlung O. Opitz, Namslau. Preis M. 3,60, elegant gebunden M. 4,50.

Eine halbe Million Kultz Verkehrskarten sind in wenigen Jahren in Deutschland verbreitet worden und wir wollen bei der beginnenden Reisezeit wiederum unseren Lesern diese vorzüglichen Karten in Erinnerung bringen. Die Karten sind in 5 Farben hergestellt und enthalten sämtliche Eisenbahnen, Stationen, Landstraßen selbst auch kleinere Ortschaften und Dörfer. Trotzdem ist die größte Uebersichtlichkeit gewahrt, sodaß eine Orientierung auf den ersten Blick möglich ist.

Die Karten werden von den zuständigen Eisenbahndirektionen und Behörden ständig nachgesehen und sind infolge der vielen Auflagen immer bis in die neueste Zeit ergänzt. Es sind erschienen: Posen, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Schleswig-Holstein mit Hamburg—Lübeck—Bremen; Hessen und die Provinz Hessen-Nassau; Sachsen und Thüringen, zu je 40 Pf.; Norddeutschland zu 50 Pf.; Königreich Sachsen zu 20 Pf., und das westliche Rußland zu 75 Pf. Die Karten sind in jeder besseren Buchhandlung stets vorrätig, andernfalls auch von Oskar Eulitz Verlag Lissa i. P. gegen Einsendung des Betrages zuzgl. Porto direkt zu beziehen. Auf Leinwand aufgezogen im Etui kosten die Karten Mark 1,20.

Zu haben in der

O. Opitz'schen Buchhandlung
Namslau — **Reichthal**
Telefon Nr. 224. — Ring Nr. 72.

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ztr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden.

Am 18. Mai 1914	Breslau	Liegnitz	Görlitz	Sagan	Kreuzburg	Neiße	Gleiwitz
1. Eßkartoffeln.							
Rote Daberſche	— —	1,50/60	— —	1,70	— —	1,80	1,70/80
Andere rote Sorten	— —		— —		1,80/1,90	1,80/1,90	
Magnum bonum (Bruce, Up to date)	— —	1,80	— —	2,00	1,90/2,00	1,90/2,00	
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)	— —	1,70	— —	lange Weiße	1,80/1,90	1,80	
Andere Sorten Saatkartoffeln	— —	— —	— —	1,80	— —	— —	1,70
Samenkartoffeln	— —	— —	— —	20—50 ₰	— —	— —	— —
	— —	— —	— —	höher	— —	— —	— —
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daberſche	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Andere rote Sorten	— —	— —	— —	1,60	1,40/50	1,50/60	1,20/40
Weiße Sorten	— —	— —	— —	— —			
Futterkartoffeln	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1,00/1,20
Per Prozent Stärkegeb. wird gezahlt Pfg.	— —	— —	— —	— —	7	6½—7	— —

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes

Haupt-Markt am 20. Mai 1914.

Der Auftrieb betrug: 1415 Rinder, 2915 Schweine, 1114 Kälber, 48 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder, — Schweine, — Kälber, 28 Schafe

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	42—45	74—79
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	37—40	67—73
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	28—34	56—68
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 28	bis 62
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	41—43	71—74
Vollfleischige jüngere	39—41	71—75
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	36—38	72—76
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	39—41	68—72
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	36—39	67—72
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	33—35	66—70
Mäßig genährte Kühe und Kalben	23—27	51—60
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 23	bis 48
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	54—56	93—97
Geringere Mast- und gute Saugkälber	45—48	80—86
Geringe Saugkälber	34—41	68—82
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	46—48	90—94
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	33—39	72—85
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—33	60—66
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	44—46	55—58
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	43—45	55—58
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	42—44	55—57
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	40—43	52—56
Sauen und geschnittene Eber	39—42	51—55
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	45—47	55—57

Geschäftsgang: Langsam.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	429	548	60	4
Mittel- u. Niederschles.	29	—	—	—
Verkauft nach Posen	—	—	—	—
Sachsen	71	—	—	—
Verkauft nach Berlin.	—	—	—	—
Süddeutschland	320	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	—	7	—	—
Ueberstand verbleiben	17	4	—	9

Von den Schweinen wurden verkauft zu

56 M.	—	Stück	46 M.	355	Stück	40 M.	67	Stück
53 „	—	„	45 „	661	„	39 „	5	„
50 „	11	„	44 „	657	„	38 „	5	„
49 „	39	„	43 „	521	„	37 „	1	„
48 „	47	„	42 „	206	„	35 „	4	„
47 „	184	„	41 „	75	„	27 „	2	„

Marktpreise,

festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.

Breslau, den 22. Mai 1914. Für 100 Kilogr.

1. Weizen (gute Qualität der letzten Ernte)		19,80—20,00
2. Roggen	desgl.	16,10—16,30
3. Hafer	desgl.	15,50—15,70
4. a) * Braugerste	desgl.	— —
b) Mahl- u. Futtergerste letzter Ernte		14,20—14,40
5. Viktoriaerbsen (gute Qual. letzter Ernte		24,50—25,00
6. Kocherbsen	desgl.	21,50—22,00
7. Futtererbsen der letzten Ernte . . .		17,00—17,50

* Die Preise für feine und feinste Qualität sind hierbei nicht berücksichtigt.

Heu p. 100 kg 5,80 bis 6,60 Mk.,
Langstroh p. 100 kg 3,80 bis 4,20 M.
Preßstroh p. 100 kg 1,80 bis 2,20 M.

den Fürsten Wilhelm, sondern gegen das Ministerium, indessen läßt sich dies noch nicht bestimmt beurteilen. Die Rebellen sollen auf dem Marsche gegen Durazzo begriffen sein. Das Sensationellste in dieser ganzen Angelegenheit ist aber die Gefangennahme des vielgenannten Essad-Pascha, er wurde von Matrosen des vor Durazzo liegenden österreichischen Kreuzers „Szigetvar" unter Führung holländischer Gendarmerieoffiziere in seinem Konak verhaftet und an Bord des „Szigetvar" gebracht. Doch konnte dies nur nach einem heftigen Kampfe geschehen, welchen die Matrosen Essad Pascha und seinen Leuten liefern mußten. Essad Pascha ist offenbar in die rebellische mohammedanische Bewegung verwickelt. Zum Schutze des Fürsten Wilhelm sind österreichische und italienische Marinesoldaten in Durazzo gelandet worden.

Zur Verhaftung Essad Paschas.

Durazzo, 20. Mai. Fürst Wilhelm von Albanien hat im Laufe des gestrigen Tages Verwandten und Freunden in Deutschland telegraphisch von der Verhaftung Essad Paschas Mitteilung gemacht und hinzugefügt, daß die Lage durchaus gut sei und er und seine Familie sich wohl befinden.

Köln, 20. Mai. Die Nachricht von der Gefangennahme Essad Paschas hat in rheinischen Kreisen, die Essad Pascha gelegentlich seines Aufenthaltes in Deutschland kennen lernten, nicht überrascht. Auch in der Umgebung des Prinzen stand man, wie das Mirbachsche Korrespondenzbüro erfährt, dem Manne mißtrauisch gegenüber. Personen, die mit Essad Pascha in Berührung kamen, erkannten, daß er trotz seiner Versicherungen, die Albanier würden ohne Ausnahme stets treue Untertanen des Prinzen sein, die Hoffnung nicht aufgegeben habe, daß eines Tages seine Stunde schlagen könne. Wenn es sich bestätigt, daß nach einer sehr erregten Unterredung zwischen dem Prinzen und Essad Pascha die Verhaftung des letzteren erfolgte, so behalten diejenigen Kreise recht, die bereits vor einiger Zeit große Ueberraschungen ankündigten und den Sturz des ehrgeizigen, mit den Feinden des Thrones paktierenden Mannes voraussagten.

Durazzo, 21. Mai. Deportation des Verräters. Fürst Wilhelm hat nach einer langen Konferenz, an der der italienische Geschäftsträger und der österreichisch-ungarische Gesandte teilnahmen, beschlossen, daß Essad Pascha, nachdem er eine Erklärung, ohne Erlaubnis des Fürsten nicht nach Albanien zurückzukehren, unterschrieben hatte, an Bord des italienischen Dampfers „Bengasi" nach Brindisi gebracht werde. Der Dampfer „Bengasi" hat Brindisi bereits um 3 Uhr nachmittags verlassen.

Brindisi, 21. Mai. Zur Verbannung Essad Paschas. Essad Pascha ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und wird heute noch nach Rom weiterreisen. Wie verlautet wird Essad Pascha einen längeren Aufenthalt in Neapel nehmen.

Durazzo, 21. Mai. Die unter Kommando eines holländischen Offiziers nach Schiak entsandte und aus mehreren hundert Mann nationalistischen Miliztruppen bestehende Abteilung unterhandelte dort mit den Aufständischen. Letztere erklärten, daß sie sich ruhig zerstreuen und morgen eine Deputation entsenden würden, die mit dem Fürsten Wilhelm unterhandeln soll. Durazzo ist völlig ruhig und hat sein früheres Aussehen wieder erhalten.

Fürst Wilhelm hat die Demission des Ministeriums nicht angenommen. Die bisher von Essad Pascha innegehabten Portefeuille hat interimistisch Hassan Bei Prischtina übernommen. Vor der Freilassung Essad Paschas wurden auf Befehl des Fürsten dessen Effekten einer genauen Durchsuchung unterzogen und zwei Pakete mit Korrespondenzen beschlagnahmt.

Athen, 21. Mai. Deutsche Matrosen in Durazzo? Hier eingetroffenen Meldungen zufolge verließ gestern früh 7 Uhr der deutsche Kreuzer Breslau den Hafen von Korfu. Vorher hatte er ein Marinedetachement von 1 Offizier und 50 Mann auf den österreichischen Lloyddampfer „Baron Bruck" übergeführt. Die Matrosen sollen für Durazzo und Elbasan bestimmt sein. Spätere Meldungen besagen, daß der „Baron Bruck" gestern nachmittag in Durazzo eingetroffen ist. — Eine Bestätigung dieser Nachricht war bisher anderweit nicht zu erhalten.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Der Senat hat dem Gesetzentwurf zugestimmt, der die Befreiung vom Dienste in der Marine gegen Bezahlung einer bestimmten Geldsumme aufheben soll. Der Entwurf tritt von 1915 ab in Kraft.

Balkanhalbinsel.

— Eine neuerliche Verschärfung der Inselfrage. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Von Chios und Mytilene wird gemeldet, daß alle waffenfähigen Männer im Alter von 19 bis 40 Jahren auf beiden Inseln einberufen worden seien. Chios sei außerdem stark mit 28 Zentimeter-Geschützen befestigt worden. In letzter Zeit war Serbien bemüht, seinen Einfluß in Athen geltend zu machen, um durch eine Neutralisierung von Chios und Mytilene einen Konflikt mit der Türkei zu vermeiden, doch sollen die Bemühungen des serbischen Kabinetts wenig Erfolg versprechen.

— Die Greueltaten während des Balkankrieges. Der Bericht der Carnegie-Kommission, die die Greuel des Balkankrieges untersuchte, erklärte nach einer Newyorker Meldung, daß alle Gesetze zivilisierter Kriegführung von allen beteiligten Staaten mißachtet worden seien, indessen hätten die Griechen die schlimmsten Ausschreitungen verübt. Der Bericht zitiert Soldatenbriefe, die in einem von Bulgaren erbeuteten griechischen Postsack gefunden wurden und die durchweg von Grausamkeiten gegen die Bulgaren berichten.

Frankreich.

Der neue Feldzug der Franzosen in Marokko, welcher der Herstellung ihrer Autorität auch im östlichen Marokko gilt, hat jetzt zur Besetzung der wichtigen Stadt Taza geführt. Nach Vereinigung der Abteilungen Baumgarten und Gouraud ist der franzsische Generalresident in Marokko, General Lyautey, am 17. Mai mit den Truppen in Taza eingerückt. Der Resident ist dann sofort nach Taurirt abgereist und abends in Udschda angekommen. — Zu den Unruhen, welche in Französisch-Dahome ausgebrochen sind, wird gemeldet, daß die französischen Streitkräfte die Stadt Aba, den Mittelpunkt der aufständischen Bewegung, deren Träger hauptsächlich die Leute des Holli-Stammes sind, kampflos besetzt haben.

Paris, 19. Mai. Offiziös wird gemeldet, der Kriegsminister habe beschlossen, infolge der fortschreitenden Entwickelung der militärischen Aktion in Marokko der Kavallerie Algiers und Tunis' Mannschaften für acht neue Spahischwadronen für Marokko zu entnehmen.

— Frankreichs Panzer-Aeroplane. Im Lager von Mailly bei Paris finden gegenwärtig die offiziellen Abnahmefahrten von sechs Panzer-Aeroplanen, den einzigen Maschinen, die bisher die vorläufigen Qualifikationsbedingungen des Kriegsministeriums erfüllt haben, statt. Es sind dies sämtlich Zweidecker, ausgerüstet mit 85 PS.-Motoren, die ihnen eine Geschwindigkeit von 65 englischen Meilen per Stunde ermöglichen. Die Sitze des Piloten und seines Begleiters sind von einem Stahlschild umgeben, das von Gewehrkugeln auf eine Entfernung von 700 Metern nicht durchschlagen werden kann.

Portugal.

Politischer Mord in Portugal.

Lissabon, 19. Mai. Ein Carbanero, ein Mitglied einer revolutionären Bande Portugals, die die Republik gegen jeden Versuch einer Wiederherstellung der Monarchie verteidigen, überfiel in der Stadt Covilha in der Kaserne einen höheren Offizier und tötete ihn. Bei seiner Verhaftung erklärte er, daß er noch mehr Offiziere habe ermorden wollen. Die Menge lynchte den Mörder.

Rußland.

Petersburg, 19. Mai. Der Kaiser hat das von der Duma und vom Reichsrat für 1914 angenommene Rekrutenkontingent von 585.000 Mann bestätigt.

— Zum Boykott deutscher Erzeugnisse. In Warschau wurde eine Filiale der russisch-französischen Handelskammer eröffnet. Das Institut hat den Zweck, den von den Polen eingeleiteten Boykott der deutschen Waren zu unterstützen und letztere durch französische Erzeugnisse zu ersetzen. Die französische Regierung subventioniert das Unternehmen.

— Auswanderung deutscher Kolonisten. Aus Petersburg wird berichtet: Im Südwestgebiete hat eine Auswanderungsbewegung unter den deutschen Kolonisten begonnen. In verschiedenen Kreisen des Gouvernements Wolhynien verließen über 30 000 Kolonistenfamilien ihre Besitztümer; sie beabsichtigen, sich in Ostpreußen anzusiedeln. Der Grund der Auswanderung ist die Verteuerung der Lebenshaltung.

Amerika.

Die mexikanischen Rebellen sind im weiteren Vorrücken begriffen. Sie haben neuerdings Tepic, San Blas und eine Stellung vor San Louis Potisi besetzt. — Der mexikanische Verkehrsminister Lajano hat seine Demission gegeben.

Mexiko City, 20. Mai. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Man befürchtet, daß es in einigen Tagen zu einem Aufstande kommt.

Newyork, 21. Mai. Kämpfe zwischen Negern und Indianern in Guatemala. Ueber New Orleans kommen Postnachrichten aus Puerto Parrios in Guatemala, daß im Querigadistrikt am 14. Mai schwere Rassenkämpfe zwischen amerikanischen Negern und indianischen Landsleuten ausgebrochen sind. In dem dreitägigen Morden wurden über 120 Neger und Indianer getötet. Der Anlaß zu den Kämpfen war, daß ein indianischer Vater seine Tochter im Würfelspiel an einen Neger verlor. Der Schauplatz der Rassenkämpfe war eine am Montaguofluß von der United-Fruitcompany betriebene Plantage.

Provinzielles.

Oels, 22. Mai. Das Kronprinzenpaar wird seinen Aufenthalt in Klein-Ellguth bis Ende dieser Woche verlängern. Am Dienstag war der Kronprinz im Revier Bergel bei Ohlau mit dem Grafen von Finckenstein auf der Jagd und kehrte erst am Abend zurück.

Gleiwitz, 22. Mai. Im Stadtwalde wurde ein Ulan vom hiesigen Ulanen-Regiment erhängt aufgefunden. Wie verlautet, sollen Heimweh und Schwermut den Soldaten in den Tod getrieben haben.

Beuthen OS., 22. Mai. Der Unteroffizier Paluschek, 3. Komp. Inf.-Regt. Nr. 156, hat sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Das Motiv zur unseligen Tat war Furcht vor Strafe, die er wegen verschiedener Verfehlungen im Dienste zu erwarten hatte.

Hirschberg, 20. Mai. Heute wurde in Gegenwart der Behörden die elektrische Bahn über Obergiersdorf nach Hain feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben. Durch diese Bahn wird der landschaftlich sehr schöne mittlere Teil des Riesengebirges dem Verkehr erschlossen.

Liegnitz. Hier tagte am 17. d. Mts. die „Vereinigung der Zeichenlehrer an den höheren Schulen Niederschlesiens". Zuerst wurde über die Vorstandssitzung des schlesischen Provinzial-Vereins und über die Hauptversammlung des Landesvereins akademischer Zeichenlehrer Preußens in Bielefeld, Bericht erstattet. Dann wurde die Frage der Wertung des Zeichenunterrichts im Rahmen aller Schuldisziplinen sowie eine notwendige „Reform der zeichnerischen Ausbildung der Lehrer", über die seinerzeit Zeichenlehrer Knobloch im Breslauer Verein zur Hebung des Zeichenunterrichts gesprochen hatte, erörtert. Bei Besprechung interner Angelegenheiten wurde festgestellt, daß noch immer — entgegen den ministeriellen Bestimmungen — an verschiedenen Anstalten und Klassen im Zeichnen die Höchstschülerzahl 35 erheblich überschritten wird. Von einigen Herren wurde das politische Auftreten des Zeichenlehrers Theißig in Breslau zur Sprache gebracht. Die Versammlung bedauerte dasselbe ebenfalls, weil sie der Ansicht ist, daß seine Agitationen der Zeichenlehrerschaft in vieler Hinsicht geschadet haben. „Schles. Ztg."

Vermischtes.

— Eine Gesellschaft von Güterwagenräubern ist in Duisburg entdeckt worden. Fünf Rangierer sind bereits verhaftet worden.

— Eine aufregende Fahrt. Vor einigen Tagen wurde, wie die „Bohemia" meldet, der Kraftwagenunternehmer Josef Pfreimer in Eger vom „Hotel Post" in Franzensbad telephonisch aufgefordert, einen Wagen zu Franzensbad zu senden, weil ein Gast eine Wagenfahrt unternehmen wolle. Als Pfreimer selbst mit einem Wagen vor dem bezeichneten Hotel in Franzensbad erschien, stieg ein feingekleideter Herr in den Wagen mit dem Bemerken, er solle ihn nach Wien fahren, er müsse dem Kaiser einen Besuch abstatten. Pfreimer hielt die Sache für einen Scherz und fuhr in der Richtung nach Eger ab. Auf der Fahrt fragte der Fahrgast den Wagenlenker, ob er sechs Brownings bei sich führe. „Ich habe nämlich auch einen", bemerkte der Irre und zog einen geladenen Revolver aus der Tasche. Nun wurde die Sache ungemütlich und Pfreimer ließ daher den unheimlichen Gast neben sich auf den Lenkersitz setzen. So konnte Pfreimer den Irren besser überwachen. Dieser ersuchte ihn nun, er solle zu einem Schneider fahren, er sei nämlich der Herrgott und Gesandter des Deutschen Kaisers. Pfreimer ging nun auf die Ideen des Irren ein und versprach ihm, ihn zum Minister zu fahren. Ob er Kinder habe, frug der Irre. Der Wagenlenker bejahte die Frage. Dann solle er ihn nur gleich einmal hinfahren, er wolle ihnen einige Millionen schenken. Der Chauffeur versprach nun bereitwilligst, dies zu tun, und fuhr in größter Eile nach Eger vor die Polizeiwachtstube. „Hier müssen wir aussteigen, hier wohne ich", sagte er, dort angekommen, dem Irren, und dieser leistete sofort Folge. Auf der Wachtstube bedeutete Pfreimer den Wachtleuten durch Zeichen, daß er einen Irren bringe, zwei Wachtleute setzten sich mit in den Wagen und fuhren zum Allgemeinen Krankenhause, wo man den Irren in die Zelle für Geisteskranke brachte. Dort bekam er bald Tobsuchsanfälle. Aus seinen Papieren ging hervor, daß er der Reisende einer Leipziger Gummiwarenfirma Franz Willi Hiller sei.

Schweden.

Die Thronrede, mit welcher der neugewählte schwedische Reichstag vom König Gustav eröffnet worden ist, betont natürlich hauptsächlich die Wehrreformfrage. Sie hebt die Notwendigkeit hervor, die Mängel im Verteidigungswesen Schwedens zu beseitigen und weist darauf hin, daß die darauf bezüglichen Vorlagen bestimm, seien, die Wehrkraft des Landes zu stärken. Weiter kündigt die Thronrede die Einführung einer Verteidigungssteuer für Schweden nach dem Muster des deutschen Wehrbeitrages an.

Norwegen.

— Die norwegische Selbständigkeitsfeier. Aus Christiania wird berichtet: Das hundertjährige Jubiläum der Selbständigkeitserklärung Norwegens, wurde am Sonntag im ganzen Lande festlich begangen. In Eidsvolt, wo die erste norwegische Verfassung gegeben wurde, fand ein Festakt statt, an dem der König, die Regierung und die Mitglieder des Storthing teilnahmen. Dabei hielt der König eine Rede auf das norwegische Vaterland. Im alten Reichsgebäude wurde eine Sitzung abgehalten, bei der die Mitglieder des Storthing in gleicher Weise verteilt wurden wie vor hundert Jahren bei der ersten Storthingsitzung.

Albanien.

Aus Albanien, welches noch mit der Beschwichtigung der Aufständischen Nordepirus zu tun hat, kommt die Kunde von dem Ausbruche einer neuen aufständischen Bewegung. Sie geht von den mohammedanischen Bauern im Inneren des Landes aus, welche, wie es heißt, Befreiung vom Militärdienste und Einführung des Türkischen anstatt des Albanischen als Schulsprache in den mohammedanischen Teilen Albaniens fordern. Angeblich richtet sich die Bewegung nicht gegen

Fortsetzung in der Beilage.

Lokales.

— Evangelisch kirchliches. Die Kirchenkollekte am eben gefeierten Himmelfahrtsfeste, welche zum Besten der Heidenmission gesammelt worden ist, hat von neuem daran erinnert, daß am morgigen Sonntag und dem darauffolgenden Montag der Provinzialverein für die Berliner Missionsgesellschaft hier seine diesjährige Wanderversammlung abhalten wird. Bei der stets zu Tage getretenen Opferwilligkeit der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde sind wir gewiß, daß der bei uns einkehrende Verein freudige Aufnahme finden wird. Was er uns bringt, das ist neue Anregung zur Teilnahme an dem jedem Christen aufs Herz gelegenen Wort der Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden, die noch immer der Segnungen des Christentums entbehren. Aus dem Inseratenteil des heutigen Blattes geht hervor, daß solche Anregungen in einer Reihe von Veranstaltungen gegeben werden sollen. Im Festgottesdienst wird ein im Dienst der Berliner Missionsgesellschaft stehender, bewährter Inspektor aus dem reichen Schatz seines Wissens zu seinen Zuhörern, die hoffentlich recht zahlreich vorhanden sein werden, sprechen. In der Versammlung am Sonntag abend bei Herrn Flack soll in Wort und Bild ärztliche Mission behandelt werden. — Wer ein Interesse für unsere Kolonien hat, der weis auch, wie zwei mächtige Ursachen die Bevölkerung dort niederhalten, nämlich die furchtbaren afrikanischen Seuchen und der Aberglaube. Die Mehrzahl der afrikanischen Missionen leisten im Nebenamt ärztliche Hilfe, viele davon mit Geschick und Erfolg. Aber das ist doch nur ein Notbehelf. Es müssen Missionsärzte angestellt, Krankenhäuser und Poliklinikten errichtet und von Berufswegen ärztliche Hilfe beschafft werden. Das alles soll uns am Sonntag abend in durch Bilder erläutertem Vortrag gezeigt werden. Im Familienabend am Montag wird der Vertreter eines der drei großen Arbeitsfelder der Berliner Missions-Gesellschaft — Missionar Giesel — China — zu uns reden. Auf 15 Hauptstationen und 365 Außenplätzen arbeiten in China 35 europäische und 296 chinesische Missionsarbeiter. Und es ist viel erreicht worden im Millionenreich der „Mitte:" 9273 Gemeindeglieder, deren im letzten Jahre getauft 736, während eine ebenso große Zahl Taufbewerber gezählt wird. Christliche Schulen besuchen 1791 Schulkinder. Die Missionsaufgaben in China sind groß, die Arbeit gerade jetzt — mehr, denn je — aussichtsreich. — Zu alledem kommt in der Gegenwart noch die bekannte Notwehrbewegung der Berliner Missionsgesellschaft, die um ihrer großen Aufgaben gewachsen zu bleiben, der Hilfe der Heimatskirche dringend bedarf. Möchte das dazu dienen, dem Provinzialverein und der durch ihn vertretenen Gesellschaft in diesen Tagen die Herzen zu öffnen und neue Liebe für das alte Werk, das der Herr der Kirche am Himmelfahrtsfest seiner Kirche und ihren Gliedern aufgetragen hat, zu wecken.

?? Namslau, 22. Mai. (Armenverein.) Auf dem Gebiete der Privatwohltätigkeit entfaltet seit fast 33 Jahren der Armenverein eine segensreiche Tätigkeit. Am Dienstag, den 19 d. M., hielt derselbe im „Braustübel" seine satzungsgemäße **Generalversammlung** unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schulz ab. Dem vom Kassierer Herrn Pastor Roy erstatteten Berichte zufolge, schloß die Jahresrechnung, welche die Zeit vom 1. April 1913 bis 1. April 1914 umfaßt, mit einem Kassenbestande von 16,29 M. ab. Auf laufende Unterstützungen wurden im vergangenen Vereinsjahre 653 M. und auf einmalige 30 M. ausgegeben. Die Zahl der Monatspfleglinge betrug 28 bis 30. — Rechnung usw. waren vom Herrn Kaufmann E. Ploschke geprüft und richtig befunden worden. Dem Rechnungsleger wurde die vom Revisor beantragte Entlastung erteilt. Der Vorsitzende sprach im Anschluß daran den Dank des Vereins an den Kassierer Herrn Pastor Roy für alle gehabte Mühe aus. — Bei der darauffolgenden Vorstandswahl wurden die aus dem Vorstande ausgeschiedenen Mitglieder — die Herren Bürgermeister Schulz, Kanonikus Reimann und Pastor Fuhrmann — durch Akklamation wiedergewählt. — Nachdem sodann eine Frau unter die Pfleglinge des Vereins aufgenommen und zwei einmalige Unterstützungen gewährt worden, erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Es wäre zu wünschen, daß in den Armenverein recht viele Mitglieder neu eintreten möchten; er zählt deren zurzeit 162.

△ (Der hiesige Radfahrerverein) beteiligte sich in einer Stärke von 18 Mann an dem am vergangenen Sonntag zu Brieg stattgefundenen Gautage des Gaues 24 des D. R.-B. — Am Vorabend fand ein stattlicher **Fackelzug** statt. Die Begrüßung der Radler, die zahlreich herbeigekommen waren, erfolgte namens der beiden Brieger Radfahrvereine — Amicitia und Bürgerlicher R.-V. Brieg — durch den Stadtverordneten Herrn Hollert. — Den Dank des Gaues für den sportfreundlichen Empfang stattete der stellv. Gauvorsitzende Herr Lantner — Breslau ab. Bei Musik und Gesangsvorträgen und turnerischen Vorführungen einer Musterriege des Brieger-Turnvereins vergingen die Stunden aufs angenehmste. — Am Sonntag vormittag um 9 Uhr begannen die Gautagsverhandlungen. Der Gau 24 zählt 2066 Mitglieder — unter ihnen 90 Damen. — Am Nachmittag fand ein **Preiskorso** statt, an dem ca. 20 Vereine sich beteiligten, und der ein ebenso glänzendes wie wirkungsvolles Bild bot. Er zählte 5 Gruppen. Der hiesige Verein befand sich in der fünften, welche für Nichtbundesvereine offen war. Von den zu dieser Gruppe angemeldeten Vereinen war aber nur der Namslauer Verein erschienen, war also ohne Konkurrenz; er erhielt aber einen Anerkennungspreis. — Nach Auflösung des Festzuges fanden im Garten des Etablissements „Zum Bergel" unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft Briegs hochinteressante radsportliche Aufführungen statt, wobei die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 157 konzertierte. — Abends war Ball, unter welchem die Preisverteilung erfolgte.

= (Firmung.) Am Sonntag langte mit dem von Breslau kommenden Morgenzuge der Weihbischof Herr Dr. Augustin auf hiesiger Station an, fuhr nach Reichthal weiter und begab sich von dort nach **Kreuzendorf** zur Spendung der Firmung. Auf Bahnhof Reichthal hatte sich Herr Pfarrer Dr. Niedorowski mit der Gemeinde, den Herren Lehrern und der Schuljugend zum Empfange des hohen Würdenträgers eingefunden. Nachdem ein Männerchor ein Begrüßungslied gesungen und ein junges Mädchen dem Herrn Weihbischof unter Ueberreichung eines Blumenstraußes einen Gruß in poetischer Form entboten hatte, hielt an ihn Herr Pfarrer Dr. Nieborowski eine kurze Ansprache. — Kreuzendorf hatte sich aus Anlaß des hohen, seltenen Besuches festlich geschmückt, ebenso trug die Kirche reichen Festschmuck. An einer der zahlreichen Ehrenpforten hießen Geistlicher Rat Herr Hettwer, der Herr Gemeindevorsteher und Herr I. Lehrer und Organist Kandziora den Herrn Weihbischof willkommen, wie auch hier von einem Mädchen ein Gedicht vorgetragen und ein Bukett dem hochwürdigen Herrn überreicht wurde. — Nachdem der Herr Weihbischof für den festlichen Empfang gedankt hatte, hielt er ein Pontifikalamt, unter dem eine lateinische Messe gesungen wurde. Sobald das Amt beendet war, schritt er zur Spendung der Firmung. Es empfingen dieselbe fast 1200 Erwachsene und Kinder aus der Parochie Kreuzendorf und einigen anderen Gemeinden des Kreises Namslau und des benachbarten Kreises Groß-Wartenberg. — Mit dem nachmittags nach 6 Uhr von Namslau abgehenden Zuge kehrte Herr Weihbischof nach Breslau zurück.

= (Pfingstferien.) In den höheren Schulen und in den Volksschulen wird der Unterricht Freitag, den 29. Mai geschlossen und am Sonnabend, den 6. Juni wieder aufgenommen. — Die kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschule schließen bereits mit Ende dieser Woche, da die Handwerksmeister und Geschäftsleute ihre Lehrlinge gerade vor den drei Hochfesten sehr notwendig gebrauchen. Im übrigen fallen die Ferien der Fortbildungsschulen mit den Ferien der Volksschulen zusammen.

Bad Bukowine. Am 14. Juni veranstalten die Konservativen im Reichstagswahlkreis Oels-Großwartenberg ein Sommerfest in den Lokalen in Bad Bukowine. Herr Reichstagsabgeordneter Mertin — Oels wird die Festrede halten. Das Konzert wird ausgeführt von der Groß-Wartenberger Stadtkapelle. Eintritt ist frei.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

London, 22. Mai. Winston Churchill als Gast bei der Kieler Regatta. Die „Daily Mail" veröffentlicht eine Information ihres Berliner Korrespondenten, wonach der englische Marineminister Winston Churchill eine Einladung angenommen habe, der Kieler Regatta im Juni beizuwohnen. Churchill wird Gast des Direktors der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, sein und auf dessen Jacht an der Regatta teilnehmen. Dieser Besuch Churchills wird auch von politischer Bedeutung sein, da Churchill während seines Aufenthaltes Gelegenheit haben wird, den Kaiser häufiger zu sehen. Die Anregung zu der Einladung ist anscheinend von Herrn Ballin selbst ausgegangen, der zusammen mit Sir Ernest Cassel und anderen Parteigängern einer deutsch-englischen Verständigung den Kaiser dahin informierte, daß der englische Marineminister durchaus nicht abgeneigt wäre, nach Kiel zu kommen.

London, 22. Mai. Englischer Flottenbesuch in deutschen Häfen. Die Kriegsschiffe des ersten Geschwaders werden im Laufe dieses Sommers die bedeutendsten Häfen der Ostsee anlaufen. Fünf Panzerkreuzer werden am 23. Juni im Hafen von Kiel erscheinen und eine Woche dort verweilen. Es ist dies seit dem Jahre 1905 das erste Mal, daß ein englisches Geschwader einen deutschen Hafen besucht.

Wien, 22. Mai. Der Gesundheitszustand Kaiser Franz Josefs. Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet weiter fort. Nachmittags unternahm der Monarch einen fünfviertelstündigen Spaziergang in der Gallerie bei offenem Fenster. Auch verließ der Kaiser auf kurze Zeit den Innenraum der Gallerie, um frische Luft zu schöpfen. Das Abendessen nahm der Monarch mit gutem Appetit ein. Der Befund der Aerzte am Abend war sehr befriedigend.

London, 22. Mai. Erregung in Albanien. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" in Skutari meldet, daß die ganze Bewegung gegen Essad Pascha von den holländischen Offizieren der Gendarmerie ins Werk gesetzt worden sei, die von jeher den nationalen Elementen in Albanien feindlich gegenübergestanden hätten. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Offiziere auf eigene Faust gehandelt haben. Die Lage ist sehr ernst, da die Albaner mehr denn je auf seiten Essad Paschas stehen, in dem sie ihren Helden sehen.

Rom, 22. Mai. Die Verbannung Essad Paschas. Der Entschluß des Fürsten von Albanien, Essad Pascha zu verbannen und nicht vor ein Kriegsgericht zu stellen, hat die hiesigen Regierungskreise sehr befriedigt. Der Entschluß des Fürsten, so wird hier versichert, entspricht seiner eigenen Initiative. Bevor der Fürst seine Absicht, Essad Pascha freizulassen, ausführte, wandte er sich an die österreichisch-ungarische und italienische Regierung, um deren Zustimmung zu erhalten. In Anbetracht der Verhältnisse billigten sowohl der österreichisch-ungarischen als auch der italienische Gesandte in Durazzo die Absicht des Fürsten von Albanien, Essad Pascha vor kein albanisches Kriegsgericht zu stellen, trotzdem seine hochverräterischen Pläne unumstößlich festgestellt worden waren.

Paris, 22. Mai. Die Pläne Essad Paschas. Der „Temps" meldet aus Durazzo: Unter den bei der Haussuchung in der Wohnung Essad Paschas beschlagnahmten zwei Paketen befand sich auch ein von Essad Pascha eigenhändig geschriebener Brief, der einen Befehl an eine albanische Bande enthielt, gegen Durazzo vorzurücken, und weiterhin ein vollkommen ausgearbeiteter Feldzugsplan zur Organisation eines Aufstandes in Skutari gegen die Regierung des Prinzen Wilhelm.

Gibraltar, 22. Mai. Vorstoß der Rifftabylen. Die Rifftabylen haben sich bis nach Ceuta vorgewagt und das Fort Manila angegriffen. Sie kämpften mit großer Verwegenheit und erst nach langem Kampfe gelang es den Spaniern, die Angreifer mit schweren Verlusten in die Flucht zu schlagen. Nach weiteren hier vorliegenden Meldungen ist die Lage im französischen Marokkogebiet sehr besorgniserregend. Man nimmt an, daß den französischen Streitkräften sehr ernste und blutige Kämpfe bevorstehen.

Paris, 22. Mai. Konflikt zwischen Italien und Abessinien? Der hier hier erscheinende „Newyork Herald" erhielt Telegramme aus Aden, wonach die Beziehungen zwischen den Italienern und Abessiniern ganz plötzlich eine besorgniserregende Wendung genommen haben.

Paris, 22. Mai. Kanalflug einer deutschen Prinzessin. Der englische Aviatiker Nexland Ding ist gestern abend auf dem Flugfelde von Beaumarais in der Nähe von Calais, aus London kommend, mit einer deutschen Prinzessin an Bord gelandet. Der Name der deutschen Prinzessin wird nicht genannt, doch verlautet, daß es sich um die Prinzessin von Löwenstein-Wertheim handelt.

Newyork, 22. Mai. Ankunft des „Vaterland." Gestern vormittag 10 Uhr traf der Riesendampfer „Vaterland" im hiesigen Hafen ein. Eine ungeheure Menschenmenge belagerte die Quais am Hafen, um der Ankunft des deutschen Ozeanriesen beizuwohnen. Das stolze Schiff wurde von der Bevölkerung mit enthusiastischen Jubelrufen begrüßt. Die im Hafen liegenden Schiffe ließen zum Gruß ihre Dampfsirenen ertönen. Als der „Vaterland" das Dock erreichte, setzte gerade die Flut ein und trieb das Schiff eine halbe Meile flußabwärts, so daß ein ziemlich großer Zeitverlust verursacht wurde, bis das Schiff ins Dock gehen konnte.

Newyork, 22. Mai. Die Ankunft der „Vaterland". Ueber die Schwierigkeiten bei der Verankerung der „Vaterland", die gestern früh im Newyorker Hafen eintraf, wird noch gemeldet: Ein heftiger Wind trieb das Schiff etwa eine halbe Meile in den Hudsonfluß hinein, wo es sich quer über den Strom legte und die gesamte Schiffahrt behinderte. Nur mit Mühe konnte es verhindert werden, daß eine große Anzahl kleiner Dampfer von dem Ozeanriesen erfaßt und zerschmettert wurden. Schließlich versuchten 25 Schlepper, das Schiff vorwärts zu bekommen. Erst nach mehreren Stunden gelang es, die „Vaterland" aus dem Flusse hinauszubekommen und am Quai festzumachen.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über

Zucker's Patent Medizinal-Seife

bei, auf welchen die geehrten Leser hiermit aufmerksam gemacht werden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Exaudi, den 24. Mai d. Js.

Wanderversammlung des Provinzial-Vereins für die Berliner Missions-Gesellschaft. Predigt:

Vorm. 9 Uhr Missionsinspektor **Knak** aus Berlin.
Kollekte zum Besten des Provinzial-Vereins für die Berliner Missionsgesellschaft.
Im Anschluß hieran Kindergottesdienst, der ebenfalls von Missionsinspektor **Knak** gehalten wird.
Sonntags abend 8 Uhr Familienabend mit Lichtbildervortrag und der ärztlichen Mission Superintendent Schulze aus Ohlau — in Flacks Gasthaus.
Montags abend 8 Uhr Familienabend in Grimms Hotel. Vortragende: Missionar Giesel und Missionsinspektor Knak.
Dienstag, den 26. Mai vorm. 9 Uhr Synodalgottesdienst Pastor **Best** — Scheidelwitz.
Freitag, den 29. Mai vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Fuhrmann.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 16. bis 22. Mai 1914.

Es gelangten zur Anmeldung: 2 Aufgebote 2 Geburten.
Es fanden statt: 3 Eheschließungen.

Sterbefälle. Am 16. Mai 1914 der landwirtschaftliche Arbeiter Johann Krowiorz aus Salesche, 61 Jahre alt, im Konventhospital der Barmherzigen Brüder hierselbst. Am 18. Mai cr. die verwitwete Auszüglerin Eva Wolschnik geb. Sutel aus Gemeinde Buchelsdorf, 85 Jahre alt. Am 19. Mai cr. der landwirtschaftliche Arbeiter Ernst Schlaye aus Gemeinde Eisdorf, 72 Jahre alt. Am 19. Mai cr. die Invalidenrentenempfängerin Beate Kosczolek geb. Sobotta aus Gemeinde Deutsch-Marchwitz, 68 Jahre alt, im Kreiskrankenhause hierselbst. Am 21. Mai cr. die verwitwete Maurer Henriette Hilse geb. Kroll aus Breslau, 74 Jahre alt. Am 20. Mai cr. der Schneider Franz Drost, von hier, 72 Jahre alt. Am 22. Mai cr. die verehelichte Kaufmann Berta Agnes Emilie Gasert geb. Conrad von hier, 49 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Die Hutung auf dem hiesigen Viehmarkte ist vom 1. Oktober 1914 auf 3 Jahre zu verpachten. Wir haben hierzu auf

Montag, den 25. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr

in unserem Geschäftszimmer Termin anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Namslau, den 7. Mai 1914.

Der Magistrat. Schulz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 13 und 16 des Ortsstatuts zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes im Gemeindebezirk Namslau vom 13. Februar 1907 wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß

am Mittwoch, den 27. Mai d. Js., nachmittags 4 Uhr

eine **Spritzenprobe** stattfindet.

Die feuerlöschdienstpflichtigen Personen haben sich an diesem Tage nachmittags 4 Uhr an dem neuen Feuerwehrgerätehause einzufinden.

Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr haben zu der Spritzenprobe pünktlich zu erscheinen, den Anordnungen des Leiters der Spritzenprobe Folge zu leisten und ohne dessen Zustimmung den Uebungsplatz nicht zu verlassen.

Zuwiderhandlungen können mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark beziehungsweise mit entsprechender Haft bestraft werden.

Die fehlenden Mannschaften sind von den Abteilungsführern dem Magistrat sofort zu melden, von welchem diese Meldungen, falls die Fehlenden nicht innerhalb 3 Tagen durch triftige Gründe ihre Unabkömmlichkeit nachgewiesen haben, an den Ortspolizeiverwalter zur Festsetzung der Strafe weiter zu geben sind.

Namslau, den 19. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Schulz.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Impftermine für die Stadt Namslau finden wie folgt statt:

Impfung	Impfung		Besichtigung	
	Datum	Stunde	Datum	Stunde
Wiederimpflinge				
Knaben	2. Juni	4 Uhr	9. Juni	4 Uhr
Mädchen	2. „	5 „ nachmittags	9. „	5 „ nachmittags
Erstimpflinge				
1. Viertel	3. Juni	4 Uhr	10. Juni	4 Uhr
2. „	3. „	4½ „	10. „	4½ „
3. „	3. „	5 „	10. „	5 „
4. „	3. „	5½ „ nachmittags	10. „	5½ „ nachmittags

Die Impfung und Besichtigung findet in der evangelischen Schule zu Namslau statt.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir gleichzeitig auf die §§ 14 und 15 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt pro 1874 Seite 31) mit dem Bemerken aufmerksam, daß

1. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 a. a. O. ihnen obliegenden Nachweis, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist, zu führen unterlassen, mit einer Geldbuße bis zu 20 Mark,
2. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung und der ihr folgenden Gestellung (§ 5) entzogen geblieben sind, mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen und
3. Aerzte und Schulvorsteher, welche den durch § 8 Absatz 2, § 7 und durch § 13 a. a. O. ihnen auferlegten Verpflichtungen nicht nachkommen, mit Geldbuße bis zu 100 Mark bestraft werden.

Namslau, den 6. Mai 1914. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Wanderversammlung
des Provinzial-Vereins für die Berliner Missionsgesellschaft
Sonntag, den 24. Mai cr. und Montag, den 25. Mai cr.

Sonntag, den 24. Mai, vorm. 9 Uhr:
Festgottesdienst, darauf Kindergottesdienst.
Sonntag, abends 8 Uhr
Lichtbildervortrag über ärztliche Mission **im Flack'schen Saal.**
Montag, den 25. Mai cr, abends 8 Uhr, im Grimm'schen Saal
Familien-Abend.

Um zahlreichen Besuch der Veranstaltungen bitten
die Geistlichen der Evangelischen Kirchgemeinde
Fuhrmann. Melz. Roy.

Holzverkauf im Stadtforst Namslau.
Montag, den 25. d. Mts., kommen aus der Totalität — Jagen 5—8, 12—15, 18—20 — zum Ausgebot:

Nutzholz: **Kiefer:** 75 III. und IV. Cl.
Fichte: 15 „ „ „ II. Cl.
25 Stangen III. Cl.

Brennholz: 10 rm Birken- } Knüppel
60 „ Nadelholz- }
170 „ Durchforstungsstangen.

Beginn: Nachmittag 2 Uhr — Jagen 5 am Hauptwege (Hornlinie).

Die Forst-Deputation.

Ausstellung
für Kaninchen, Ziegen, Geflügel und Produkte
am 31. Mai, 1. und 2. Juni (Pfingsten)
in Weber's Gartenlokal, Namslau.

Protektor: Landrat Herr von Marées.

Eintritt! Erwachsene 20 Pfennige — Kinder 10 Pfennige. Eintritt!

Eröffnung: 1. Pfingstfeiertag, vormittags 8½ Uhr.

Vormittags 11 Uhr: **Früh-Konzert.** Eintritt 30 Pfg.

Kaninchen-, Ziegen- und Geflügelzüchterverein für Namslau u. Umgegend.

Am 3. Juni 1914, vormittags 9 Uhr wird in **Namslau** im Geschäftszimmer des Proviantamts der Fleisch- und Wurstbedarf der Truppenküchen der Garnison Namslau für das II. Kalenderhalbjahr 1914 öffentlich verdungen. Die Lieferungsbedingungen liegen dort zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Fleischlieferung für die Truppenküchen in Namslau" versehen bis zur Stunde des Verdingungstermins an jenes Proviantamt abzugeben.

Königliche Intendantur VI. Armeekorps.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 22. Mai 1914, vorm. 11 Uhr, sollen im Pfandlokale **1 Uhr (Gehäuse geschnitzt), 2 Kleiderschränke, 1 kl. Tischchen, 6 Stühle, 2 Wandbilder, 1 Sofa mit Umbau, 4 Stühle, 1 Teppich, 1 Chaiselonge, 2 Fenstervorhänge** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Männer-Turn- Verein Namslau.

Sonntag, den 24. Mai 1914
feiert der Verein ein

Sommerfest

mit nachstehendem
:: :: PROGRAMM. :: ::

1. Früh 6 Uhr: Weckruf.
2. Von ½6 bis ½7 Uhr vorm.: Vereinswettturnen in der Turnhalle.
3. Nachmittags 2½ Uhr: Antreten zum Festmarsch in Webers Garten-Etablissement.
4. Nachmittags 3 Uhr: Festmarsch durch die Stadt

nach dem Stadtpark.

5. Daselbst von 4 Uhr ab: **Konzert** der Namslauer Stadtkapelle unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Bochnig. — Während des Konzerts turnerische Vorführungen: Freiübungen — Gerätturnen — Turnspiele.
6. Abends 8 Uhr: Einmarsch.

Die geehrten Einwohner von Stadt und Kreis werden zum Besuch des Festes ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Eintritt pro Person 30 Pfg.
Im Vorverkauf 20 Pfg. bei den Herren **Häsler, Skowronnek, Karl Kellner** (Wilhelmstr.), **Schröter** (Klosterstr.).

Reichthal. Marck's Saal- u. Garten-Etablissement.
Sonntag, den 24. Mai 1914

Militär-Streich-Konzert
im Saal

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des
Dragoner-Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) № 8 aus Oels.

Gut gewähltes Programm. (Verschiedene Solis.)

Mehrere Piecen aus den neuesten Berliner Operetten. U. a. „Die Tangoprinzessin" und „Die Reise um die Erde in 40 Tagen" von Gilbert.

Anfang 7 Uhr. **Eintritt 60 Pfg.**
Vorverkauf im Konzertlokal und bekannten Verkaufsstellen 50 Pfg.

Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst
J. Marck.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 23. Mai, nachm. 4 Uhr, sollen in **Rungehäuser**
2500 Stck. Mauerziegel,
1 Posten Gewölbeziegel,
1 Pferd (Grauschimmel),
1 Britschke
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Empfehle
Original Berliner
:: Weiß-Bier ::
Spätlich's Brauerei.

Schützengilde Namslau.
Zwecks Beteiligung am
Festzuge des Männer-Turn-Vereins
tritt die Gilde **Sonntag nachm. ½3 Uhr** in Weber's Garten an. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Schützenmeister.

Volksbildungs-Verein.
Generalversammlung
Dienstag, den 26. Mai, abends 8½ Uhr,
in Grimms Hotel.

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Kassenbericht.
Bibliotheksbericht.
Vorstandswahl.

Recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.

Krieger- Verein
Namslau.
Zwecks Teilnahme am
Sommerfest des Männer-Turn-Vereins
Antreten im Vereinslokal **2½ Uhr.**
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
der Vorsitzende.
Kresse, Oberl. d. L.

Männer-Turnverein „Jahn."
Zur Teilnahme am
Festzuge des Männer-Turnvereins
versammeln wir uns **Sonntag, den 24. Mai, nachm. 2½ Uhr,** möglichst vollzählig in Webers Garten.

Der Vorstand.

Morgen, Sonntag:
Großes Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein **Schwantek.**

Sonnabend, den 23. Mai cr.
Großes
Maikränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Flak, Böhmwitz.

Krickau.
Sonntag, den 24. d. Mts.
Maikränzchen,
wozu ergebenst einladet
Bayer, Gastwirt
Anfang 4 Uhr.

Nebst Beilage.